STAR AC

Strategisches Regionalentwicklungs-konzept Region Aachen

Programm **„RegioStrat – Strategische Regionalentwicklung“** des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) in Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). Abschlussbericht, Oktober 2026

regionaachen.de

RAZV
Region Aachen
Zweckverband

RAZV
Region Aachen
Zweckverband

Impressum

Dieses Strategische Regionalentwicklungskonzept wurde im Zeitraum vom Juli 2024 bis Oktober 2026 durch den Region Aachen Zweckverband im Rahmen des vom Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen geförderten Programms „RegioStrat – Strategische Regionalentwicklung“ erabeitet.

Herausgeber:
Region Aachen Zweckverband
Ulla Thönnissen, Geschäftsführerin
Rotter Bruch 6, 52068 Aachen

+49 (0) 241 927 8721-15
info@regionaachen.de
www.regionaachen.de

Autoren:
Nico Hermanns
Ulla Thönnissen
Janine Teucher

Gefördert durch:

Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen

Vorwort



Regionen sind keine abgeschlossenen Räume. Sie verändern sich mit den Menschen, Unternehmen, Technologien und Beziehungen, die sie prägen. Gerade in der Region Aachen wird dies besonders sichtbar: wirtschaftliche Entwicklung, Wissenschaft, Arbeit und Mobilität reichen weit über kommunale Grenzen hinaus und sind zugleich eng mit dem Rheinischen Revier, Nordrhein-Westfalen sowie den belgischen und niederländischen Nachbarregionen verflochten.

Strategische Regionalentwicklung bedeutet deshalb, Entwicklungen nicht nur zu begleiten, sondern frühzeitig ein gemeinsames Verständnis davon zu entwickeln, wohin sich eine Region bewegen will. Dabei geht es nicht darum, die kommenden Jahre im Detail vorauszuplanen. Entscheidend ist vielmehr, Orientierung zu schaffen: Welche Fähigkeiten sollen gestärkt werden? Welche Verbindungen fehlen noch? Und welche Entscheidungen müssen heute vorbereitet werden, damit auch morgen Handlungsspielräume bestehen?

Mit STAR AC hat sich die Region Aachen diesen Fragen über einen längeren Prozess hinweg gestellt. Analysen, Zukunftsbetrachtungen, Gespräche mit regionalen Akteuren und die Auseinandersetzung mit konkreten Projekten zeigen ein vielschichtiges Bild. Die Region verfügt über außergewöhnliche wissenschaftliche und technologische Kompetenzen, eine breite wirtschaftliche Basis und unterschiedliche Teilräume mit eigenen Stärken. Gleichzeitig wird deutlich, dass sich diese Potenziale nicht automatisch zu regionalem Fortschritt verbinden.

Das vorliegende SREK richtet den Blick deshalb bewusst auf einen Zeitraum von etwa 15 Jahren. Ein solcher Horizont schafft Abstand vom Tagesgeschäft und eröffnet die Möglichkeit, Entwicklungen in größeren Zusammenhängen zu betrachten. STAR AC formuliert dabei keine endgültige Antwort auf das Jahr 2040, sondern eine gemeinsame Richtung, an der Projekte, Kooperationen und zukünftige Entscheidungen immer wieder gespiegelt werden können.

Für den Region Aachen Zweckverband liegt darin zugleich ein Auftrag, seine Rolle als regionale Plattform weiter auszufüllen: Interessen zusammenzuführen, unterschiedliche Perspektiven sichtbar zu machen und dort Verbindungen herzustellen, wo gemeinsame Herausforderungen nicht innerhalb einzelner Zuständigkeiten gelöst werden können.

Ein strategisches Konzept entfaltet seinen Wert letztlich nicht durch seine Veröffentlichung. Entscheidend ist, ob es Orientierung gibt, Diskussionen strukturiert und dazu beiträgt, aus unterschiedlichen Interessen gemeinsame Entwicklungsperspektiven zu formen. STAR AC versteht sich in diesem Sinne als Einladung, die Region Aachen bis 2040 nicht nur zu verwalten, sondern ihre Möglichkeiten bewusst zu gestalten.

Ihre

Ulla Thönnissen
Geschäftsführerin RAZV

Executive Summary

Mit STAR AC egt die Region Aachen ein Strategisches Regionalentwicklungskonzept (SREK) mit einem Zeithorizont bis etwa 2040 vor. Das SREK bündelt empirische Analysen, qualitative Zukunftsbetrachtungen und die Erfahrungen regionaler Akteure zu einem gemeinsamen Orientierungsrahmen. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie die ausgeprägte Wissenschafts- und Innovationsstärke der Region stärker in Fachkräftebindung, wirtschaftliche Anwendung und regionale Wertschöpfung übersetzt werden kann.

Die Ausgangslage ist grundsätzlich stark: Die Region verfügt über leistungsfähige Hochschulen und Forschungseinrichtungen, eine vielfältige Unternehmenslandschaft, hohe Patent- und Gründungsaktivitäten sowie bedeutende technologische Zukunftsfelder. Gleichzeitig verschärfen demografischer Wandel, Fachkräfteengpässe, unterschiedliche teilräumliche Ausgangslagen und der Strukturwandel im Rheinischen Revier den Handlungsdruck. Die Analysen zeigen zudem, dass wissenschaftliche und technologische Exzellenz ihre regionale Wirkung nicht automatisch entfaltet. Entscheidend sind funktionierende Transferwege, geeignete Qualifikationen, verfügbare Flächen und Infrastrukturen sowie eine verbindliche Zusammenarbeit über kommunale und nationale Grenzen hinweg. STAR AC folgt deshalb der Wirkungslogik „Potenziale heben – Fachkräfte binden – Wertschöpfung schaffen“. Daraus leiten sich vier strategische Handlungsfelder ab: Fachkräfte und Qualifizierung, Transfer, Technologie- und Anwenderzentren, Flächen, Mobilität und integrierte Raumentwicklung sowie regionale Kooperation, Governance und grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit der Euregio Maas-Rhein. Der Strukturwandel wird als Querschnittsaufgabe verstanden. Besonderes Gewicht erhält die grenzüberschreitende Perspektive: Die Euregio Maas-Rhein wird als funktionaler Arbeits-, Wissenschafts-, Wirtschafts- und Lebensraum betrachtet, dessen Bedeutung für Fachkräfte, Innovation und Infrastruktur in den kommenden Jahren weiter zunehmen wird. Mit dem Forschungsflugplatz Würselen-Aachen, dem Einstein-Teleskop, NeuroSys, der JUPITER AI Factory und CAMPUS Transfer untersucht STAR AC fünf strategische Ankerprojekte. Sie zeigen exemplarisch, wie Forschungs-, Technologie- und Infrastrukturvorhaben regional breiter wirksam werden können. Zentrale Erkenntnis ist, dass ihr Nutzen nicht allein am jeweiligen Standort entsteht: Unternehmenszugänge, Kompetenzentwicklung, Mobilität, Flächen, Transferstrukturen und regionale wie euregionale Vernetzung entscheiden darüber, ob aus einzelnen Projektimpulsen zusätzliche Beschäftigung, Investitionen und Wertschöpfung entstehen. Die Methodik soll deshalb perspektivisch auch auf weitere strategisch bedeutsame Vorhaben übertragbar sein.

Der Umsetzungsrahmen verbindet den langfristigen Horizont bis 2040 mit einer perspektivischen Agenda für 2027–2029 und einer rollierenden Fortschreibung. STAR AC baut dabei bewusst auf bestehenden regionalen Strukturen auf. Die fachliche Vorbereitung erfolgt insbesondere über die AG Wirtschaftliche Entwicklung, die politische Beratung über den zuständigen Ausschuss und die strategische Entscheidung über die Verbandsversammlung. Der Region Aachen Zweckverband übernimmt im Rahmen seiner satzungsgemäßen Aufgaben eine koordinierende und verbindende Rolle. Ziel ist kein neuer institutioneller Überbau, sondern eine wirksamere Zusammenarbeit von Gebietskörperschaften, Wirtschaft, Wissenschaft, Arbeitsmarktakteuren, Clustern und euregionalen Partnern.

STAR AC schafft damit einen gemeinsamen strategischen Maßstab für die Regionalentwicklung: Künftige Vorhaben sollen danach beurteilt werden, welchen Beitrag sie zur Verbindung regionaler Potenziale, zur Sicherung von Fachkräften, zur Stärkung der Unternehmen und zur nachhaltigen Entwicklung der gesamten Region Aachen leisten.

INHALT

Warum STAR AC? 6

Methodisches Vorgehen 7

Regionale Strukturen und Zusammenarbeit 9

Strategische Vorarbeiten 11
- Regional- und Erreichbarkeitsanalyse 11
- Innovationsprofil Region Aachen 16
- Zukunftsperspektiven aus dem Foresight-Prozess 18
- MORO: Kooperation und regionale Steuerungsfähigkeit 19
- Gemeinsame Erkenntnisse der Vorarbeiten 20

Leitbild und Leitziele 22

Strategische Handlungsfelder 25
- Fachkräfte und Qualifizierung 26
- Transfer, Technologie- und Anwenderzentren 27
- Flächen, Mobilität und integrierte Raumentwicklung 28
- Regionale Kooperation, Governance und Euregio Maas-Rhein 28
- Zusammenspiel der Handlungsfelder 29

Entwicklung eines Regionalmarketings für die Region Aachen . . . 30

Leuchttürme als strategische Säule der Regionalentwicklung 33
- Fachkräfteentwicklung in der Projektplanung 36
- Vom Projektstandort zum regionalen Wirkungsraum 36
- Intermediäre als Träger regionaler Anschlussfähigkeit 37
- Konsequenzen für die strategische Raumentwicklung 37
- Fortschreibungsfähiges Portfolio strategischer Projekte 38

Umsetzungsrahmen STAR AC 2027–2040 39
- Zeitliche Orientierung bis 2040 41
- Langfristige Rolle der Gremien und Governance 42
- Langfristige Perspektive der Schlüsselakteure 42

Schlussfolgerung und Ausblick 43

Warum STAR AC?

Die Region Aachen steht vor tiefgreifenden Veränderungen. Demografischer Wandel und Fachkräfteengpässe, Digitalisierung, Klimaanpassung, Energiewende sowie der Strukturwandel im Rheinischen Revier verändern die Anforderungen an Wirtschaft, Wissenschaft, Kommunen und regionale Netzwerke. Gleichzeitig wächst der Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte, Investitionen und innovative Unternehmen.

Für die Bewältigung dieser Herausforderungen verfügt die Region über besondere Voraussetzungen. Sie ist ein international sichtbarer Wissenschafts- und Technologiestandort, Teil des Rheinischen Reviers und als Grenzregion eng mit Belgien und den Niederlanden verbunden. Hochschulen, Forschungseinrichtungen, technologieorientierte Unternehmen, industrielle und handwerkliche Kompetenzen sowie zahlreiche Netzwerke bilden eine starke Grundlage für Innovation und wirtschaftliche Entwicklung. Hinzu kommt die Vielfalt der regionalen Teilräume. Urbane Wissenschaftsstandorte, industrielle und gewerbliche Räume, ländliche Gebiete sowie Transformationsflächen übernehmen unterschiedliche und sich ergänzende Funktionen. Diese Vielfalt ist eine Stärke. Sie entfaltet ihre Wirkung jedoch nur, wenn Kompetenzen, Standorte und Akteure strategisch miteinander verbunden werden.

Genau hier setzt STAR AC an. STAR AC steht für **ST**r**A**tegisches **R**egionalentwicklungskonzept Region**A**a**C**hen.

Das Strategische Regionalentwicklungskonzept wurde unter Federführung des Region Aachen Zweckverbandes (RAZV) im Rahmen des RegioStrat-Prozesses gemeinsam mit den Gebietskörperschaften und weiteren regionalen Partnern erarbeitet. Es ist kein umfassender Fachplan und ersetzt weder kommunale Planungen noch bestehende sektorale Strategien. STAR AC schafft vielmehr einen gemeinsamen Orientierungs- und Handlungsrahmen für Aufgaben, die über einzelne Zuständigkeiten und Verwaltungsgrenzen hinausreichen. Das Konzept bündelt vorhandene Analysen, strategische Vorarbeiten und regionale Zukunftsprojekte. Daraus werden eine gemeinsame Entwicklungsrichtung, strategische Handlungsfelder und prioritäre Maßnahmen abgeleitet. Im Mittelpunkt steht die Aufgabe, die ausgeprägte Forschungs- und Innovationsstärke der Region wirksamer in wirtschaftliche Anwendung, qualifizierte Beschäftigung und regionale Wertschöpfung zu übersetzen.

Dabei verfolgt STAR AC drei miteinander verbundene Wirkungsrichtungen: regionale Potenziale heben, Fachkräfte gewinnen und binden sowie nachhaltige Wertschöpfung schaffen. Diese Ziele können nur erreicht werden, wenn Forschung, Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Bildung und Raumentwicklung stärker zusammengedacht werden. Eine besondere Bedeutung kommt der Lage der Region Aachen innerhalb der Euregio Maas-Rhein zu – dem einzigen Dreiländereck Nordrhein-Westfalens. Arbeitsmärkte, Wissenschaftskooperationen, Wirtschaftsbeziehungen und Mobilitätsverflechtungen reichen über nationale Grenzen hinaus. STAR AC versteht die Grenzlage daher nicht als Randlage, sondern als strategisches Potenzial für die gemeinsame Entwicklung eines europäischen Arbeits-, Wirtschafts- und Innovationsraums.

Die zentrale Leitfrage des SREK lautet:

Wie kann die Region Aachen ihre wissenschaftlichen, wirtschaftlichen, räumlichen und euregionalen Potenziale so erschließen, dass daraus langfristig Fachkräftebindung, hochwertige Beschäftigung, regionale Wertschöpfung und nachhaltige Entwicklung entstehen?

STAR AC schafft damit die Grundlage, gemeinsame Prioritäten zu setzen, regionale Projekte strategisch weiterzuentwickeln und die Region Aachen als kooperativen, europäisch vernetzten Innovations- und Wertschöpfungsraum zu stärken.

Methodisches Vorgehen

STAR AC
STr**A**tegisches
Regional-
entwicklungs-
konzept
Region**A**a**C**hen.

STAR AC wurde unter Federführung des RAZV in Kooperation mit den Wirtschaftsclustern Regionaler Industrieclub Informatik Aachen (REGINA e.V.), MedLife e.V., competence center automotive region aachen/euregio maas-rhein e.V. (car e.V.) im Rahmen des RegioStrat-Prozesses unter enger Einbindung der Mitgliedsgebietskörperschaften und weiteren regionalen Partnern erarbeitet. Ziel ist es, vorhandene Erkenntnisse, regionale Kompetenzen und strategisch bedeutsame Projekte in einem gemeinsamen Orientierungs- und Handlungsrahmen zusammenzuführen. STAR AC konzentriert sich auf strategische Aufgaben, die eine teilraum-, fach- oder grenzüberschreitende Zusammenarbeit erfordern – mit dem übergeordneten Ziel der Fachkräftesicherung für die Region. Die Fachplanung obliegt den zuständigen Organisationen.

Die Verbundpartner brachten dabei insbesondere ihre branchenspezifischen Netzwerke, Unternehmenszugänge und fachlichen Perspektiven in den Erarbeitungsprozess ein. MedLife e. V. und REGINA e. V. waren eng in die fachliche Rückkopplung und Entwicklung von STAR AC eingebunden. Sie brachten insbesondere die Perspektiven der Gesundheitswirtschaft sowie der IT- und Digitalwirtschaft ein, spiegelten strategische Ansätze aus ihren Unternehmensnetzwerken und unterstützten dabei, regionale Transformations-, Innovations- und Fachkräftebedarfe in die Strategieentwicklung zu übersetzen. car e. V. ergänzte den Prozess insbesondere um die Perspektive der regionalen Automobil- und Zulieferwirtschaft und dem Themenfeld Mobilität und brachte deren spezifische Herausforderungen in den Bereichen Transformation, Technologiewandel, Fachkräftesicherung und Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft ein. Eine wesentliche Funktion der Cluster bestand dabei in der Verbindung zur regionalen Wirtschaft: Einerseits brachten sie Entwicklungen, Bedarfe und Impulse aus ihren Unternehmensnetzwerken in den STAR-AC-Prozess ein, andererseits trugen sie strategische Fragestellungen, Erkenntnisse und neue Impulse aus dem Prozess zurück in ihre jeweiligen Netzwerke. Auf diese Weise entstand ein wechselseitiger Austausch zwischen regionaler Strategie und betrieblicher Praxis, durch den technologische Entwicklungen und konkrete Bedarfe der regionalen Wirtschaft frühzeitig miteinander gespiegelt werden konnten.

Die Erarbeitung basiert insgesamt auf mehreren methodischen Bausteinen und Untersuchungen. Die Regional- und Erreichbarkeitsanalyse für die Region Aachen liefert empirische Grundlagen zu Arbeitsmarkt, Demografie, Pendlerverflechtungen, Erreichbarkeit der Region, Mobilität, Forschung- und Bildungswesen, Gesundheitsversorgung, Wohnungs- und Immobilienmarkt und weiteren weichen Standortfaktoren. Das regionale Innovationsprofil untersucht die wissenschaftlichen, technologischen und wirtschaftlichen Stärken der Region sowie ihre zentralen Zukunftsfelder. Ein Foresight-Workshop ergänzt diese Bestandsaufnahme durch qualitative Zukunftsperspektiven. Erfahrungen aus dem Modellvorhaben der Raumordnung zur interkommunalen Zusammenarbeit (MORO) fließen insbesondere in die Betrachtung von Flächenentwicklung, Governance und regionaler Steuerungsfähigkeit ein.

Die Leuchtturmstudie überträgt die strategischen Fragestellungen auf fünf exemplarische Ankerprojekte, um Verstetigung zu schaffen und Maßnahmen konkret zu denken. Auf Grundlage von Recherchen, Interviews mit den Projektverantwortlichen und einem regionalen Workshop wurden deren regionalökonomische Potenziale, Anschlussmöglichkeiten und Unterstützungsbedarfe untersucht.

Die Befunde der Vorarbeiten wurden vergleichend ausgewertet und zu einer gemeinsamen strategischen Diagnose verdichtet. Daraus wurden das Leitbild, vier Leitziele und die strategischen Handlungsfelder abgeleitet. Die Umsetzungsagenda übersetzt diese in prioritäre regionale Aufgaben. Die Herleitung folgt damit einer einheitlichen Logik:

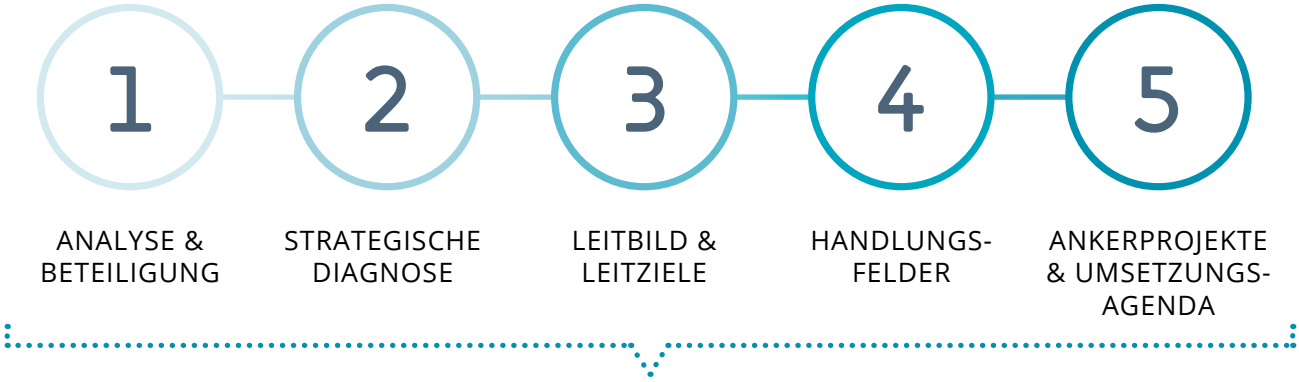


Abbildung 1:
Methodische Logik STAR AC; eigene Darstellung

STAR AC ist als fortschreibungsfähiger Prozess angelegt. Datenstände, Projektentwicklungen und regionale Rahmenbedingungen können sich verändern. Die Strategie soll daher regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst werden. Ein Monitoring dient dazu, Fortschritte, neue Handlungsbedarfe und weitere strategisch relevante Projekte frühzeitig zu erkennen.

Regionale Strukturen und Zusammenarbeit

Die strategische Regionalentwicklung in der Region Aachen beruht auf einer arbeitsteiligen Zusammenarbeit zwischen kommunaler Ebene, regionalen Institutionen, Wirtschaft, Wissenschaft und grenzüberschreitenden Partnern. Der RAZV übernimmt dabei eine verbindende und koordinierende Funktion. Er schafft einen gemeinsamen regionalen Rahmen für Aufgaben, die über einzelne kommunale oder fachliche Zuständigkeiten hinausreichen, ohne bestehende Verantwortlichkeiten zu ersetzen.

Der Region Aachen Zweckverband als politische und administrative Klammer

Verbandsmitglieder des RAZV sind die Stadt Aachen, die StädteRegion Aachen sowie die Kreise Düren, Euskirchen und Heinsberg. Die aktuelle Satzung definiert als zentrale Aufgabe des Verbandes die politische und administrative Zusammenarbeit seiner Mitglieder mit dem Ziel einer nachhaltigen regionalen und grenzüberschreitenden Strukturentwicklung. Dazu gehören insbesondere die Initiierung regionaler und grenzüberschreitender Kooperationen, die Zusammenarbeit in der Euregio Maas-Rhein, die Bündelung regionaler Interessen sowie die Koordination und Umsetzung von Förderprogrammen und regionalen Entwicklungsaufgaben.

Die politische Steuerung erfolgt insbesondere über die Verbandsversammlung. Sie setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der fünf stimmberechtigten Verbandsmitglieder sowie einem beratenden Mitglied (des Landschaftsverbandes Rheinland) zusammen und entscheidet über die grundlegenden Angelegenheiten des Zweckverbandes. Ergänzend beraten aktuell drei Fachausschüsse die regionalen Themenfelder: der Ausschuss für Zukunft der Arbeit, Fachkräftesicherung, Qualifizierung und berufliche Bildung, der Ausschuss für Kultur und gesellschaftlichen Zusammenhalt sowie der Ausschuss für Wirtschaft, Wissenschaft, Innovation, Gesundheit und euregionale Entwicklung.

Für STAR AC ist insbesondere das Zusammenspiel zwischen politischer Steuerung und fachlicher Vorbereitung relevant. Eine zentrale Arbeitsebene bildet die AG Wirtschaftliche Entwicklung, in der die Wirtschaftsförderungen, Kammervertretungen und weitere regionale Partner Entwicklungen, Fördermöglichkeiten und Projektansätze miteinander abstimmen. Der aktuelle Stand zu STAR AC sowie Vorhaben im Rahmen des Projekts wurden während des Erarbeitungsprozesses regelmäßig in diese Struktur eingebracht. Strategisch relevante Themen können von dort in die politischen Gremien des RAZV überführt, vorberaten bzw. beschlossen werden. Dadurch entsteht eine Steuerungslogik, die fachliche Expertise, interkommunale Abstimmung und politische Legitimation miteinander verbindet.

Regionale Partnerschaften als Umsetzungsstruktur

Die Umsetzung regionaler Entwicklung erfolgt jedoch weit über die formalen Strukturen des Zweckverbandes hinaus. Die Mitgliedskörperschaften und ihre Wirtschaftsförderungen verbinden regionale Zielsetzungen mit kommunaler Planung, Flächenentwicklung, Infrastruktur und Unternehmensbetreuung. Die Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologietransfer mbH (AGIT) übernimmt eine zentrale Funktion bei Technologietransfer, Gründungen, Ansiedlungen und der Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft. Die IHK Aachen und die Handwerkskammer Aachen bringen die kaufmännischen und industriellen Interessen von Unternehmen sowie die Perspektiven des Handwerks ein und sind insbesondere für Fachkräftesicherung, Qualifizierung und wirtschaftliche Transformation wichtige Partner. Hochschulen und Forschungseinrichtungen wie die RWTH Aachen University, die FH Aachen - University of Applied Sciences und das Forschungszentrum Jülich bilden wesentliche Ausgangspunkte für neue Technologien und Innovationen. Die Zukunftsagentur Rheinisches Revier schafft die Verbindung zu den übergeordneten Transformationsprozessen des Rheinischen Reviers. Über die Euregio Maas-Rhein werden insbesondere grenzüberschreitende Fragestellungen und Kooperationen mit Belgien und den Niederlanden eingebunden.

Eine besondere Bedeutung für die wirtschaftliche Umsetzung von STAR AC besitzt die ausgeprägte Cluster- und Netzwerklandschaft. Das regionale Innovationsprofil weist eine Vielzahl spezialisierter Innovationsnetzwerke auf. Sie verfügen über unmittelbare Zugänge zu Unternehmen und können technologische Entwicklungen und betriebliche Bedarfe zusammenführen. Damit übernehmen sie eine wichtige Übersetzungsfunktion zwischen Wissenschaft, Unternehmen und regionaler Strategie. Gerade für kleine und mittlere Unternehmen können die Cluster Zugänge zu Forschungskompetenzen, Kooperationspartnern und Fördermöglichkeiten schaffen.

Kooperationsvereinbarung als Bindeglied zwischen Strategie und Wirtschaft

Mit der im September 2024 geschlossenen Kooperationsvereinbarung zwischen dem RAZV und acht führenden Wirtschaftsclustern wurde diese Zusammenarbeit stärker strukturell verankert. Beteiligt sind AACHEN BUILDING EXPERTS e. V., car e. V., digitalHUB Aachen e. V., Eifel Tourismus GmbH, LASER.region.AACHEN, MedLife e. V., Mine ReWIR e. V. und REGINA e. V. Gemeinsam repräsentieren diese Netzwerke mehr als 1.000 Unternehmen. Im Jahr 2025 schlossen sich außerdem die RWTH Aachen University und die FH Aachen der Kooperation an. Damit verbindet die Vereinbarung Unternehmensnetzwerke mit den beiden großen Hochschulen der Region und schafft eine institutionelle Grundlage für eine engere Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft. Die aktuelle RegioStrat Darstellung des RAZV bestätigt die acht Wirtschaftscluster sowie den späteren Beitritt von RWTH und FH Aachen.

Zweck der Vereinbarung war insbesondere die Fach- und Arbeitskräftesicherung für die Region. Für STAR AC besitzt die Kooperation jedoch ein darüberhinausgehendes strategisches Potenzial. Die Cluster kennen die Unternehmen, Technologien und Herausforderungen ihrer jeweiligen Branchen und können diese Perspektiven in die regionale Projektentwicklung einbringen. Der RAZV kann wiederum Themen über Branchen und Teilräume hinweg zusammenführen. Dadurch entsteht eine Struktur, mit der Unternehmensbedarfe nicht nur gesammelt, sondern mit wissenschaftlichen Kompetenzen, Fördermöglichkeiten und den Entwicklungsschwerpunkten der Gebietskörperschaften verknüpft werden können.

Dies ist insbesondere für Cross-Innovation und Technologietransfer relevant. Zukunftsfelder wie Künstliche Intelligenz, Gesundheit, Produktion, Energie, Mobilität, Bioökonomie oder neue Materialien entwickeln sich zunehmend an ihren Schnittstellen. Die Kooperation bietet die Möglichkeit, Cluster und Hochschulen gezielt um gemeinsame Herausforderungen zusammenzuführen, Unternehmen frühzeitig in Forschungs- und Infrastrukturprojekte einzubinden und daraus neue Projektansätze, Konsortien und Anwendungen zu entwickeln. Der RAZV übernimmt hierbei nicht die fachliche Arbeit der einzelnen Netzwerke, sondern die branchen- und teilraumübergreifende Koordination.

Diese Funktion wurde bereits im STAR AC Prozess erprobt. Im Vorfeld des Foresight Workshops wurden die beteiligten Wirtschaftscluster und kommunalen Partner zusammengebracht, um ihre jeweiligen Entwicklungen vorzustellen, Beiträge zum SREK zu diskutieren und mögliche Synergien zwischen den Branchennetzwerken zu identifizieren. Die Kooperation ist damit nicht allein eine formale Vereinbarung, sondern kann zunehmend als strategische Arbeitsstruktur für gemeinsame Regionalentwicklung genutzt werden.

STAR AC schafft innerhalb dieses Gefüges keine zusätzliche institutionelle Ebene. Das SREK soll vielmehr die bestehenden Strukturen zielgerichteter miteinander verbinden. Die Mitgliedskörperschaften sichern die politische und räumliche Umsetzung, Wissenschaft und Unternehmen entwickeln Technologien und Anwendungen, Cluster und Wirtschaftsförderungen schaffen Zugänge zu den Unternehmen, während der RAZV die unterschiedlichen Perspektiven auf regionaler Ebene zusammenführt. Auf diese Weise entsteht regionale Handlungsfähigkeit aus dem Zusammenspiel vorhandener Kompetenzen und nicht durch den Aufbau neuer Parallelstrukturen.

Strategische Vorarbeiten

Die strategischen Vorarbeiten aus empirischen Untersuchungen und Workshops mit regionalen Akteuren verdichten unterschiedliche Perspektiven auf Arbeitsmarkt, Demografie, Innovation, Zukunftsentwicklungen und regionale Steuerungsfähigkeit zu einer gemeinsamen Diagnose. Die Region Aachen verfügt über erhebliche wissenschaftliche, wirtschaftliche und räumliche Potenziale. Ihre weitere Entwicklung wird jedoch durch demografischen Wandel, Fachkräfteengpässe, unterschiedliche teilräumliche Ausgangslagen und die Aufgabe geprägt, Forschung und technologische Innovation stärker in Anwendung und regionale Wertschöpfung zu überführen.

Regional- und Erreichbarkeitsanalyse

Die Regional- und Erreichbarkeitsanalyse mit dem Fokus auf Fachkräftesicherung untersucht die Region Aachen entlang zentraler Standortfaktoren. Dazu gehören Arbeitsmarkt und Pendlerverflechtungen, Erreichbarkeit, Demografie, Wohnungs- und Immobilienmarkt, Forschung und Bildung, Gesundheitsversorgung sowie weiche Standortfaktoren.

Die Beschäftigungsentwicklung der vergangenen Jahre war grundsätzlich positiv. In der Region Aachen arbeiten rund 453.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Jahr 2023; etwas mehr als eine halbe Million sozialversicherungspflichtig Beschäftigte haben ihren Wohnort in der Region. Zwischen 2013 und 2023 ist die Zahl der Beschäftigten um rund 19 Prozent gestiegen und damit etwas stärker als in Nordrhein-Westfalen und Deutschland insgesamt. Die Entwicklung verlief jedoch teilräumlich unterschiedlich. Dies verweist auf verschiedene wirtschaftliche Ausgangslagen und Entwicklungsgeschwindigkeiten innerhalb der Region.

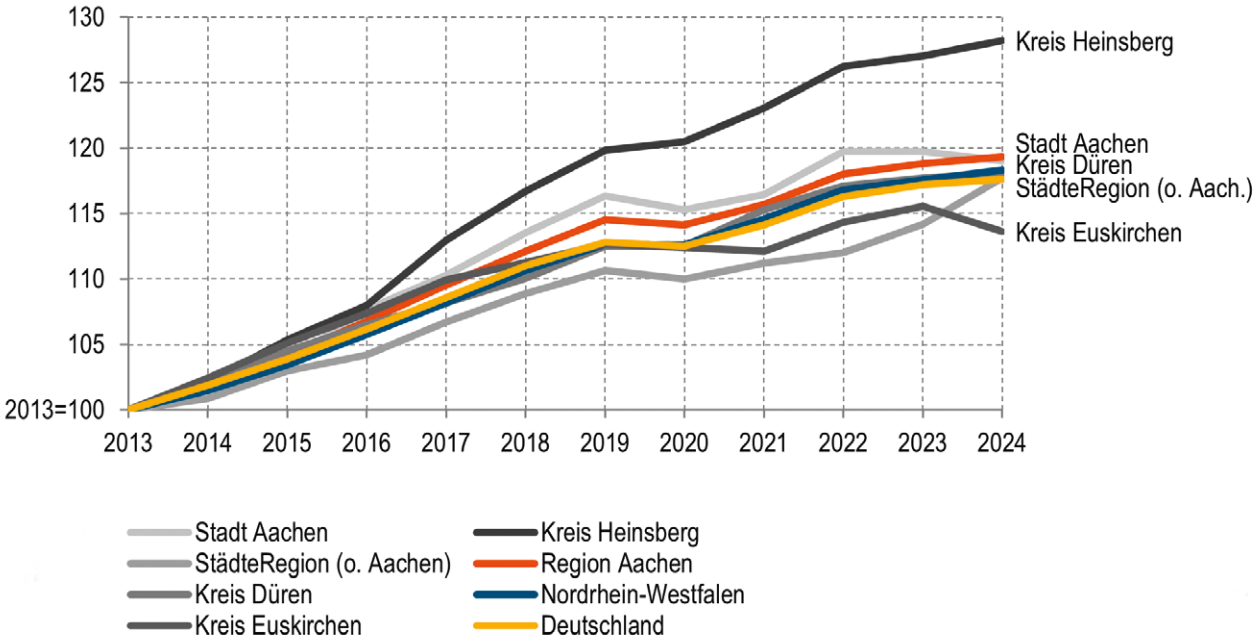


Abbildung 2:
Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Gebietskörperschaften der Region Aachen 2013 – 2024; Quelle: Regional- und Erreichbarkeitsanalyse Region Aachen

Datengrundlage: Bundesagentur für Arbeit (2025a)

Auch die Wirtschafts- und Qualifikationsstrukturen unterscheiden sich deutlich. Akademische Qualifikationen und Ingenieurkompetenzen konzentrieren sich insbesondere in Aachen und der StädteRegion. In den Kreisen Düren, Euskirchen und Heinsberg hat das produzierende Gewerbe eine vergleichsweise hohe Bedeutung. Zugleich unterscheiden sich die Profile der Kreise: Im Kreis Düren ist der Anteil der Beschäftigten in MINT-Berufen besonders hoch, während in Euskirchen und Heinsberg Bau-, Handwerks- und Pflegeberufe sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr stärker ausgeprägt sind. Für die Fachkräftesicherung folgt daraus, dass keine einheitliche Strategie für alle Teilräume ausreichen kann. Qualifizierung, Mobilität, Arbeitsmarktintegration und Standortentwicklung müssen die jeweiligen Wirtschafts- und Beschäftigungsstrukturen berücksichtigen. Zugleich ist darauf zu achten, dass vorhandene Kompetenzen regional verbunden und für gemeinsame Entwicklungsperspektiven genutzt werden.

Tabelle 1:
Anteil ausgewählter Berufsaggregate nach der ausgeübten Tätigkeit an allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten; Quelle: Regional- & Erreichbarkeitsanalyse Region Aachen.

GEBIET	BAUBERUFE	HANDWERKS-BERUFE	INGENIEURE	MINT-BERUFE	PFLEGEBERUFE
StädteRegion Aachen	5,0 %	8,5 %	6,0 %	26,6 %	5,6 %
Kreis Düren	6,1 %	10,6 %	3,3 %	24,9 %	6,3 %
Kreis Euskirchen	6,8 %	11,5 %	1,7 %	19,9 %	6,5 %
Kreis Heinsberg	7,8 %	11,7 %	1,9 %	19,4 %	6,7 %
Region Aachen	5,9 %	9,9 %	4,2 %	24,1 %	6,1 %
Nordrhein-Westfalen	k.A.	k.A.	2,8 %	21,5 %	k.A.
Deutschland	k.A.	k.A.	3,3 %	22,7 %	4,9 %

Datengrundlage: Bundesagentur für Arbeit (2024)

Ein erheblicher Handlungsdruck entsteht durch den altersbedingten Ersatzbedarf. Rund ein Viertel der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist älter als 54 Jahre. In den kommenden Jahren steht damit in zahlreichen Berufen ein umfangreicher Generationenwechsel bevor. Betroffen sind insbesondere technische Berufe, Gebäude- und Versorgungstechnik, Logistik, Unternehmensorganisation, Schutz- und Sicherheitsberufe sowie Teile des produzierenden Gewerbes. Gerade diese Berufsfelder sind für wirtschaftliche Entwicklung, Infrastruktur und Daseinsvorsorge von zentraler Bedeutung.

Gleichzeitig bestehen wachsende Nachfragen nach Kompetenzen in Zukunftsfeldern wie Informationstechnik, Digitalisierung, Gesundheit und nachhaltiger Produktion. Die Region muss daher zwei Aufgaben parallel bewältigen. Altersbedingte Personalabgänge müssen in etablierten Berufen aufgefangen und zugleich Kompetenzen für neue Technologien, Dienstleistungen und Wertschöpfungsketten entwickelt werden.

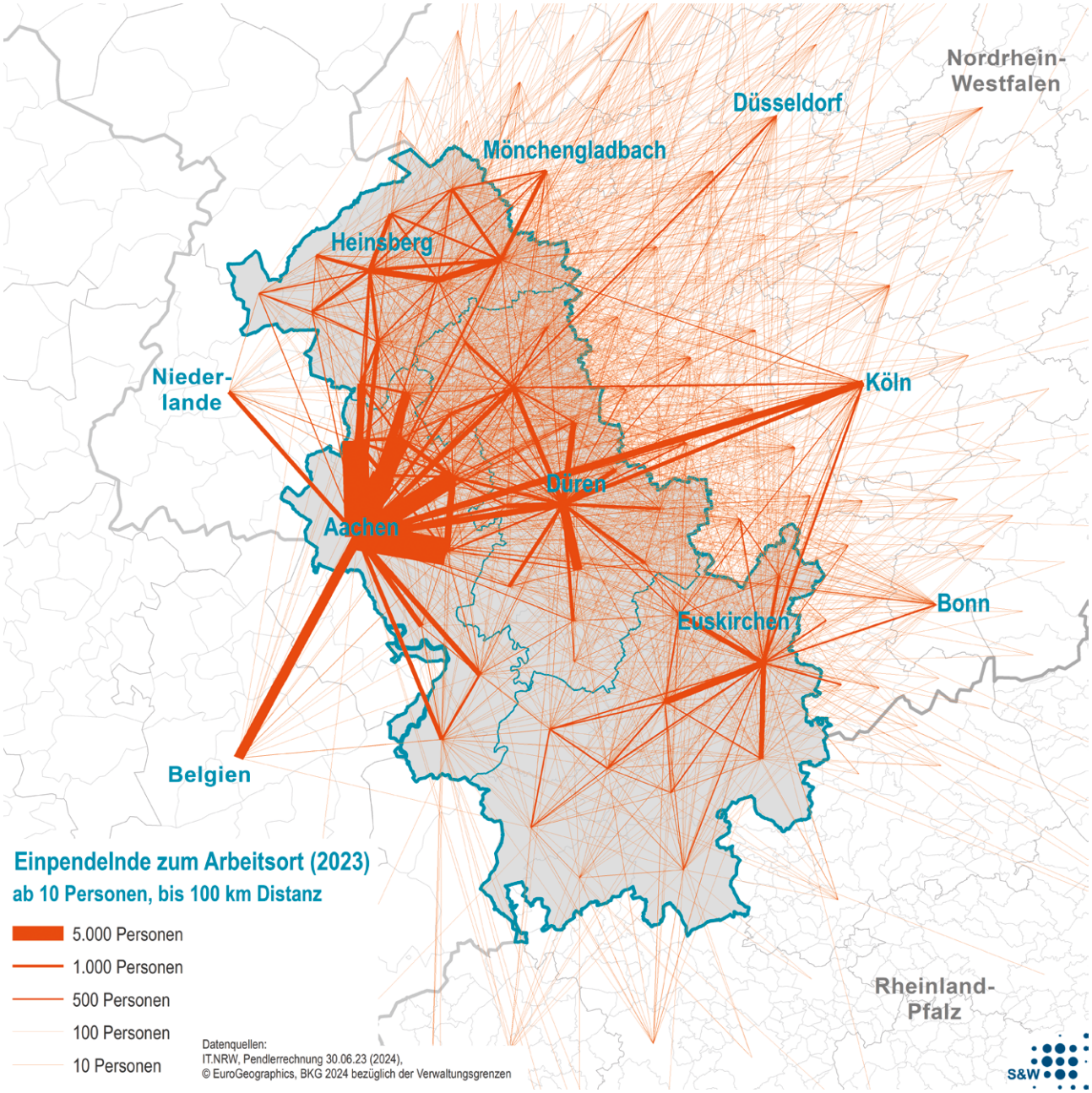


Abbildung 3:
Einpendelnde zum Arbeitsort; Quelle: Regional- und Erreichbarkeitsanalyse Region Aachen

Die Pendlerverflechtungen verdeutlichen eine weitere Herausforderung. Rund 119.000 Erwerbstätige pendeln aus der Region heraus, während etwa 62.000 Beschäftigte von außerhalb einpendeln. Daraus ergibt sich ein negativer Pendlersaldo von rund 57.000 Personen. Die Stadt Aachen übernimmt mit einem deutlich positiven Pendlersaldo die Funktion des regionalen Arbeitsmarktzentrums, während die übrigen Teilräume überwiegend negative Salden aufweisen. Besonders ausgeprägt sind die Verflechtungen mit der Rheinschiene und weiteren benachbarten Arbeitsmarktregionen auch jenseits der Grenze.

Gebietseinheit	Einpendelnde	Auspendelnde	Binnenpendelnde	Pendlersaldo
Stadt Aachen	88 150	39 380	92 770	+48 770
StädteRegion Aachen (ohne Aachen)	37 530	77 820	78 200	-40 290
Kreis Düren	33 990	52 320	83 850	-18 330
Kreis Euskirchen	16 470	38 120	61 840	-21 640
Kreis Heinsberg	22 420	48 130	81 950	-25 710
Region Aachen	61 780	118 990	528 840	-57 210

Tabelle 2:
Eckzahlen der Pendlerverflechtungen in der Region Aachen im Jahr 2023;
Quelle: Regional- und Erreichbarkeitsanalyse Region Aachen.

Datengrundlagen: IT.NRW, Pendlerrechnung für Gemeinden 30.06.23 (2024),
eigene Modellrechnung bzgl. Ein- und Auspendelnder auf Kreis- und Regionsebene.

Die hohe Zahl der Auspendelnden zeigt einerseits die Attraktivität der Region als Wohnstandort und ihre enge Einbindung in überregionale Arbeitsmärkte. Andererseits verlässt ein erhebliches Arbeitskräftepotenzial die Region täglich. Fachkräftebindung bedeutet deshalb nicht allein, zusätzliche Menschen von außerhalb zu gewinnen. Ebenso wichtig ist es, für bereits in der Region lebende Menschen attraktive und qualifikationsgerechte Arbeitsplätze zu schaffen.

Die Regional- und Erreichbarkeitsanalyse zeigt eine grundsätzlich günstige Lage im westdeutschen und euregionalen Kontext. Die Qualität der Erreichbarkeit ist jedoch räumlich unterschiedlich und insbesondere im öffentlichen Verkehr stark von leistungsfähigen Modalitäten abhängig. Arbeitsplätze, Bildungsangebote, Wohnstandorte und Innovationsorte sind daher nicht für alle Teilräume gleichermaßen zugänglich.

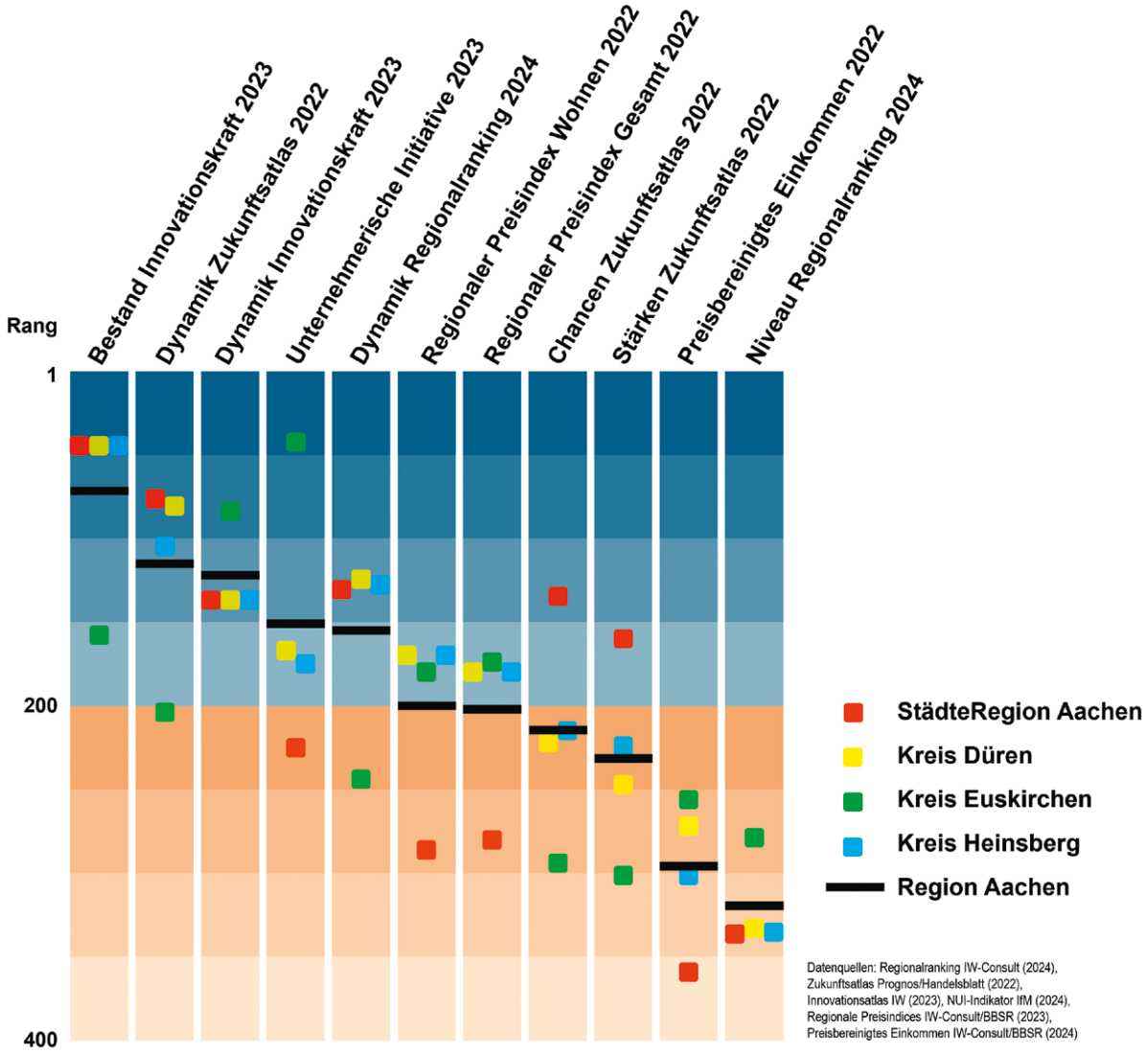


Abbildung 4:
Vergleich Regionalrankings Region Aachen; Quelle: Regional- und Erreichbarkeitsanalyse Region Aachen

Fachkräftesicherung, Arbeitsplatzentwicklung, Wohnraum und Mobilität müssen stärker miteinander verbunden werden. Neue Arbeitsplätze entfalten nur dann eine breite regionale Wirkung, wenn sie aus unterschiedlichen Teilräumen erreichbar sind. Umgekehrt hängt die Attraktivität von Wohnstandorten davon ab, ob Arbeitsplätze, Bildungseinrichtungen und Versorgungsangebote zuverlässig erreicht werden können.

Innovationsprofil Region Aachen

Das regionale Innovationsprofil ergänzt die arbeitsmarkt- und raumbezogene Analyse um eine innovationspolitische Perspektive. Es beschreibt die Region Aachen als einen der forschungs- und technologiestärksten Räume in Nordrhein-Westfalen. Grundlage dafür sind die Hochschulen, das Forschungszentrum Jülich, zahlreiche außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, eine ausgeprägte MINT- und Ingenieurkompetenz sowie technologieorientierte Netzwerke, Unternehmen und Gründungen.

Die demografische Entwicklung verdeutlicht jedoch, dass Innovationsfähigkeit nicht allein von Forschungseinrichtungen und technologischer Infrastruktur abhängt. Die Region zählt rund 1,3 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner. Zwischen 2014 und 2024 ist die Bevölkerung mit rund sechs Prozent stärker gewachsen als noch im Zeitraum 2011 bis 2021. Gleichzeitig wird bis 2037 ein Rückgang der Personen im erwerbsfähigen Alter um rund 61.000 Menschen bzw. 7,1 Prozent erwartet. Arbeitskraft, Wissen und berufliche Erfahrung werden damit zu zunehmend knappen Standortfaktoren.

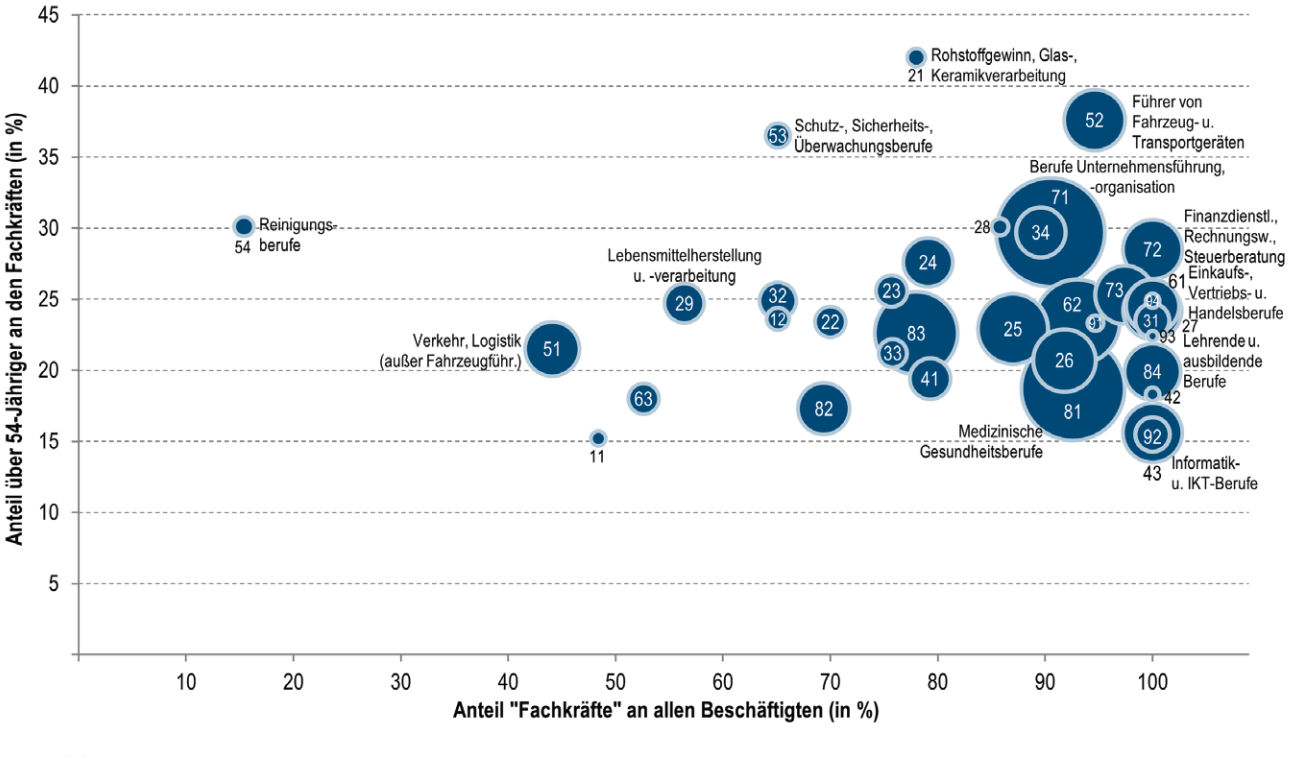


Abbildung 5:
Anteil an Fachkräften an SV--Beschäftigten; Quelle: Regional- und Erreichbarkeitsanalyse Region Aachen

Datengrundlage: Bundesagentur für Arbeit (2024a)

Die Wirtschaftsstruktur der Region ist diversifiziert und an mehrere wachsenden Märkte anschlussfähig. Bedeutende Beschäftigungs- und Entwicklungspotenziale bestehen unter anderem in technischen und unternehmensnahen Dienstleistungen, IT, Gesundheitswirtschaft, Logistik, Medizintechnik, Elektronik, Chemie, Recycling sowie Forschung und Entwicklung. Rund 60 Prozent der regionalen Beschäftigung entfallen auf Branchen, die auch bundesweit wachsen.

Besonders ausgeprägt ist die wissenschaftliche und technologische Leistungsfähigkeit. Die Patentintensität liegt deutlich über dem Landes- und Bundesdurchschnitt. Auch die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger sowie der Hochschulabsolventinnen und -absolventen verweist auf ein hohes Qualifikations-

potenzial. Die Gründungsintensität hat sich positiv entwickelt; insbesondere Hightech- und IKT-Gründungen bilden einen regionalen Stärkebereich.

Die ausgeprägte Forschungs- und Gründungsdynamik führt jedoch nicht automatisch zu einer breiten wirtschaftlichen Wirkung. Der Anteil des Forschungs- und Entwicklungspersonals in Unternehmen liegt zwar über dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt, aber unter dem Bundesdurchschnitt. Die wissenschaftliche Stärke der Region muss daher noch konsequenter mit der bestehenden Unternehmenslandschaft verbunden werden. Dies betrifft insbesondere kleine und mittlere Unternehmen, die häufig nicht über eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilungen verfügen.

Auch die Fördermittelakquise unterstreicht die hohe Forschungs- und Innovationsleistung der Region. Zwischen 2021 und 2025 wurden rund 1,8 Milliarden Euro an Bundesfördermitteln für ca. 2.500 Projekte in der Region eingeworben. Damit entfielen rund 26,9 Prozent der entsprechenden Fördermittel in Nordrhein-Westfalen auf die Region Aachen. Hinzu kommen rund 300 Millionen Euro aus dem europäischen Forschungsprogramm Horizon mit weiteren 447 Projekten. Inhaltliche Schwerpunkte der Förderung liegen insbesondere in der Energieforschung, den Informations- und Kommunikationstechnologien sowie den Nano- und Werkstofftechnologien.

Für die Regionalentwicklung ist deshalb nicht nur relevant, wie viel Wissen in der Region entsteht. Entscheidend ist, ob Unternehmen Zugang zu Forschungsergebnissen, Technologien, Laboren, Daten, Testmöglichkeiten und geeigneten Kooperationspartnern erhalten. Transferwege müssen so gestaltet werden, dass aus wissenschaftlichen Erkenntnissen neue Produkte und Dienstleistungen, wettbewerbsfähige Unternehmen, Gründungen, Investitionen und Beschäftigung entstehen können.

Das Innovationsprofil identifiziert sechs zentrale Innovations- bzw. Zukunftsfelder:

- klimaneutrale Energiesysteme und Wasserstofftechnologien,
- intelligente Produktionssysteme und Industrie 4.0,
- intelligente Materialien und Werkstofftechnologien,
- digitale Medizin und Gesundheitswirtschaft,
- Quanten- und Supercomputing,
- Bioökonomie und biobasierte Vorprodukte.

Diese Felder sind voneinander getrennt zu betrachten. Besondere Innovationspotenziale liegen an ihren Schnittstellen. Supercomputing kann industrielle Simulationen, Gesundheitsdatenanalysen, Energieoptimierung und die Entwicklung neuer Materialien unterstützen. Digitale Technologien können Produktion, Mobilität, Gesundheitsversorgung und Verwaltung verändern. Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft können neue Verbindungen zwischen Landwirtschaft, Industrie, Bauwirtschaft und Materialentwicklung schaffen.

Auch die Beschäftigungsstruktur zeigt, dass digitale und ökologische Transformation bereits regional wirksam ist. Mehr als 36.000 Menschen befassen sich direkt mit der Entwicklung und Anwendung digitaler Technologien. Mehr als 58.000 Beschäftigte arbeiten in Berufen, die für die ökologische Transformation von besonderer Bedeutung sind. Die Umweltwirtschaft erreicht in der Region eine Bruttowertschöpfung von rund 3,6 Milliarden Euro.

Die vorhandenen Innovationsfelder müssen stärker untereinander verknüpft und zugleich für eine größere Zahl regionaler Unternehmen zugänglich gemacht werden. Wissenschaftliche Exzellenz soll nicht nur die internationale Sichtbarkeit erhöhen, sondern zur Modernisierung bestehender Betriebe, zur Entstehung neuer Unternehmen und zum Aufbau zusätzlicher regionaler Wertschöpfung beitragen.

Zukunftsperspektiven aus dem Foresight-Prozess

Während Regionalanalyse und Innovationsprofil überwiegend die gegenwärtige Ausgangslage untersuchen, erweitert der Foresight-Prozess den Blick um mögliche langfristige Entwicklungen. Der Ansatz dient nicht der Vorhersage einer bestimmten Zukunft. Er ermöglicht vielmehr eine strukturierte Auseinandersetzung mit Unsicherheiten, Wechselwirkungen und alternativen Entwicklungspfaden.

Im Rahmen des Workshops wurden zentrale Innovations- und Transformationsfelder der Region durch Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaftsförderungen und Wirtschaftsclustern gemeinsam betrachtet. Der Prozess spiegelte die im Innovationsprofil identifizierten Zukunftsfelder aus Sicht regionaler Akteure und verbindet sie mit längerfristigen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und räumlichen Entwicklungen.

Aus dem Prozess lassen sich drei übergreifende Entwicklungslinien ableiten.

1. **Die Region Aachen als international vernetzter Innovations- und Gesundheitsstandort:** Forschung, Medizintechnik, digitale Versorgung, Künstliche Intelligenz und neue Assistenzsysteme können sowohl wirtschaftliche Entwicklung als auch eine zukunftsfähige Gesundheitsversorgung unterstützen. Gerade vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels und der Versorgung ländlicher Räume gewinnen digitale und technologische Lösungen an Bedeutung.
2. **Die Region als Modellraum für die produktive Verbindung von Menschen, Technologie und Arbeit:** Digitalisierung, Automatisierung und Künstliche Intelligenz verändern Tätigkeiten, Kompetenzanforderungen und Geschäftsmodelle. Ihr regionaler Nutzen hängt davon ab, ob Beschäftigte und Unternehmen frühzeitig auf diese Veränderungen vorbereitet werden. Bildung, Weiterbildung, neue Lernformen und attraktive Arbeitsbedingungen sind daher wesentliche Voraussetzungen für technologische Transformation.
3. **Die Region Aachen als Potenzialraum für nachhaltige Transformation:** Klimaneutrale Energiesysteme, Kreislaufwirtschaft, Bioökonomie, ressourcenschonende Produktion und neue Materialien können wirtschaftliche Erneuerung mit ökologischer Transformation verbinden. Mobilität übernimmt hierbei eine Querschnittsfunktion, da sie den Zugang zu Arbeit, Bildung, Versorgung und gesellschaftlicher Teilhabe ermöglicht.

Die drei Entwicklungslinien sind nicht als alternative Szenarien zu verstehen. Sie beschreiben sich ergänzende Perspektiven auf eine Region, in der Technologie, qualifizierte Arbeit, Gesundheit und nachhaltige Entwicklung integriert betrachtet werden. Der Beitrag des Foresight-Prozesses zu STAR AC liegt damit vor allem in der Identifikation strategischer Suchrichtungen. Er zeigt, welche Themen heute vorbereitet und miteinander verbunden werden müssen, damit die Region langfristig handlungsfähig und wettbewerbsfähig bleibt.

MORO: Kooperation und regionale Steuerungsfähigkeit

Die Ergebnisse des Modellvorhabens der Raumordnung (MORO) zur interkommunalen Zusammenarbeit in der StädteRegion Aachen ergänzen die fachlichen Analysen um eine Governance- und Raumentwicklungsperspektive. Sie verdeutlichen, dass zentrale Standortfragen nicht isoliert innerhalb einzelner Kommunen bearbeitet werden können.

Wohnraumentwicklung, Flächenverfügbarkeit, Mobilität, Infrastruktur und demografische Entwicklung stehen in einem engen räumlichen und funktionalen Zusammenhang. Entscheidungen einer Kommune können Auswirkungen auf benachbarte Teilräume haben. Regionale Kooperation ersetzt dabei nicht die Entscheidungen der beteiligten Kommunen. Sie schafft vielmehr eine gemeinsame Informations- und Abstimmungsgrundlage und bietet die Möglichkeit von Synergieeffekten.

Der MORO-Prozess zeigt, dass dauerhaft angelegte, lernende Kooperationsstrukturen einen konkreten Mehrwert erzeugen können. Regelmäßiger Austausch planungsrelevanter Bereiche, gemeinsame Datengrundlagen und abgestimmte Bedarfsbetrachtungen erleichtern es, Flächen- und Infrastrukturentwicklungen frühzeitig zu koordinieren. Für das SREK ist diese Logik auch über die Wohnraumentwicklung hinaus relevant. Vergleichbare Ansätze können für Gewerbe- und Transformationsflächen, Innovationsstandorte, Bildungs- und Versorgungsinfrastrukturen sowie Mobilitätsachsen genutzt werden. Voraussetzung ist, dass Informationen transparent zusammengeführt werden und die beteiligten Gebietskörperschaften frühzeitig über gemeinsame Bedarfe und Wechselwirkungen beraten.

Hinzu kommt die grenzüberschreitende Dimension. Arbeitsmärkte, Wohnstandorte, Wirtschaftsbeziehungen und Mobilitätsverflechtungen reichen über die deutschen Regionsgrenzen hinaus. Die Euregio Maas-Rhein bildet daher einen funktionalen Arbeits-, Wissenschafts-, Wirtschafts- und Lebensraum. Ihre Potenziale können jedoch nur genutzt werden, wenn Informationen ausgetauscht, institutionelle Hemmnisse bearbeitet und Entwicklungsperspektiven mit belgischen und niederländischen Partnern abgestimmt werden.



Eine zentrale Erkenntnis aus dem MORO-Prozess ist, dass Transformation nicht nur Projekte und Investitionen, sondern auch dauerhaft belastbare Kooperationsstrukturen benötigt. Strategische Regionalentwicklung muss deshalb sowohl fachliche Ziele als auch geeignete Formen der Abstimmung, Koordination und gemeinsamen Steuerung definieren.

Gemeinsame Erkenntnisse der Vorarbeiten

Die Vorarbeiten weisen trotz ihrer methodischen und thematischen Unterschiede in eine gemeinsame Richtung. Aus ihnen lassen sich fünf übergreifende Befunde für die weitere strategische Entwicklung der Region Aachen ableiten.

1. Innovationsstärke muss stärker regional wirksam werden

Die Region verfügt über leistungsfähige Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Technologiekompetenzen und eine dynamische Gründungslandschaft. Die zentrale Herausforderung besteht nicht in einem Mangel an Forschung oder Innovationsansätzen. Entscheidend ist vielmehr, Wissen und Technologien stärker in wirtschaftliche Anwendung zu überführen.

Dazu müssen Unternehmen frühzeitiger in Innovationsprozesse eingebunden, Transferzugänge vereinfacht und regionale Wertschöpfungsketten gezielt entwickelt werden. Der Erfolg regionaler Innovationspolitik bemisst sich damit nicht nur an Patenten, Forschungsprojekten oder Fördermitteln, sondern auch an neuen Anwendungen, Unternehmensentwicklungen, Gründungen, Investitionen und qualifizierter Beschäftigung.

2. Fachkräfte sind die Schlüsselressource der Transformation

Die positive Beschäftigungsentwicklung trifft auf einen umfangreichen altersbedingten Ersatzbedarf und ein langfristig sinkendes Erwerbspersonenpotenzial. Gleichzeitig entstehen durch Digitalisierung, ökologische Transformation, Strukturwandel und neue Technologien zusätzliche Kompetenzanforderungen.

Fachkräftesicherung ist deshalb nicht nur ein eigenständiges arbeitsmarktpolitisches Thema. Sie ist eine Voraussetzung für Innovation, Unternehmensentwicklung, Infrastruktur, Versorgung und Strukturwandel. Qualifizierung, Talentbindung und Fachkräftegewinnung müssen frühzeitig mit Investitions-, Innovations- und Standortprojekten verbunden werden.

3. Die Teilräume bilden einen arbeitsteiligen Entwicklungsraum

Die Region Aachen ist durch unterschiedliche Wirtschafts-, Qualifikations- und Raumstrukturen geprägt. Wissenschafts- und Innovationsstandorte, industrielle und gewerbliche Räume, ländliche Gebiete, Wohnstandorte und Transformationsflächen übernehmen jeweils eigene Funktionen.

Strategisches Ziel kann daher nicht eine gleichförmige Entwicklung aller Teilräume sein. Entscheidend ist ihre funktionale Verknüpfung. Wissenschaftliche und technologische Kompetenzen sollen regional breiter nutzbar werden, während Flächen-, Produktions-, Wohn-, Energie- und Infrastrukturpotenziale in den Kreisen zur gemeinsamen Entwicklung beitragen. Aus komplementären Stärken soll ein regionaler Mehrwert entstehen.

4. Integrierte Entwicklung erfordert verbindliche Kooperation

Arbeitsmarkt, Mobilität, Wohnen, Bildung, Versorgung und Flächenentwicklung überschreiten kommunale, kreisliche und nationale Grenzen. Gleichzeitig bestehen unterschiedliche Zuständigkeiten und Planungshoheiten. Strategische Regionalentwicklung muss deshalb nicht nur gemeinsame Ziele formulieren, sondern auch Kooperation dauerhaft organisieren.

Dafür kann die Region auf bestehenden Strukturen aufbauen. Neben den Arbeitsgruppen und Gremien des RAZV bildet insbesondere die Kooperationsvereinbarung mit den regionalen Wirtschaftsclustern sowie RWTH Aachen und FH Aachen eine wichtige Grundlage. Sie verbindet unterschiedliche Branchen, Wissenschaft und Regionalentwicklung und schafft damit Zugänge zu Unternehmen, Fachwissen und technologischen Entwicklungen. Ergänzt wird dies durch kommunale und regionale Wirtschaftsförderungen, Kammern, Arbeitsmarktakteure und weitere etablierte Netzwerke.

Perspektivisch gilt es, diese Zusammenarbeit stärker für gemeinsame regionale Aufgaben zu nutzen. Die bestehenden Partnerstrukturen können dazu beitragen, neue Entwicklungen frühzeitig zu erkennen, Unternehmens- und Fachkräftebedarfe zusammenzuführen, Cross-Innovation zu fördern und aus strategischen Themen gemeinsame Projekte zu entwickeln. Entscheidend ist dabei weniger der Aufbau neuer dauerhafter Strukturen als die Fähigkeit, bestehende Kooperationen flexibel auf neue Herausforderungen auszurichten und bei Bedarf weitere Partner einzubeziehen.

Gemeinsame Datengrundlagen, kontinuierliche Austausch- und Abstimmungsprozesse sowie bedarfsbezogene Arbeitsformate bilden dafür die Grundlage. So kann regionale Kooperation über einzelne Projekte und Förderperioden hinaus zu einer dauerhaften Entwicklungsressource der Region Aachen werden.

5. Die Euregio Maas-Rhein ist ein strategischer Handlungsraum

Die Grenzlage ist für die Region Aachen langfristig mehr als ein Standortmerkmal. Arbeitsmärkte, Wissenschafts- und Wirtschaftsbeziehungen, Bildungswege, Mobilität und Infrastrukturen reichen bereits heute über nationale Grenzen hinweg. Mit Blick auf den Zeithorizont von STAR AC bis 2040 gewinnt diese Verflechtung weiter an Bedeutung: Fachkräftepotenziale, technologische Kompetenzen und wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten müssen zunehmend in einem größeren europäischen Handlungsraum gedacht werden.

Die Euregio Maas-Rhein bietet hierfür einen etablierten institutionellen Rahmen. Als Europäischer Verbund für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) verbindet sie die Region Aachen mit den Partnerregionen in Belgien und den Niederlanden, vernetzt Akteure und unterstützt die Initiierung gemeinsamer Vorhaben. Ihre Strategie EMR2030 greift zentrale Themen von STAR AC unmittelbar auf, darunter die Entwicklung eines grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes, die stärkere Vernetzung von Wirtschaft und Innovation sowie die Bearbeitung gemeinsamer Mobilitäts- und Entwicklungsfragen. Bestehende Strukturen wie GrenzInfoPunkte, EURES, euregionale Bildungsnetzwerke und wirtschaftliche Kooperationsstrukturen schaffen hierfür bereits praktische Schnittstellen.

Eine besondere Bedeutung besitzt zudem Interreg Meuse-Rhine (NL-BE-DE) als europäisches Förderinstrument für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Die aktuelle Förderperiode adressiert mit einem intelligenteren, grüneren und sozialeren Maas-Rhein-Raum sowie einer verbesserten grenzüberschreitenden Governance Themen, die eng mit den strategischen Handlungsfeldern von STAR AC verbunden sind. Interreg ermöglicht damit, gemeinsame Herausforderungen nicht nur politisch zu diskutieren, sondern in konkreten trinationalen Projekten zu bearbeiten. Für den langfristigen Horizont von STAR AC sind daher auch zukünftige Interreg-Programme und weitere europäische Förderinstrumente als wichtige Umsetzungs- und Erprobungsräume grenzüberschreitender Lösungen zu berücksichtigen.

Gleichzeitig zeigen bestehende institutionelle, rechtliche, sprachliche und verkehrliche Hemmnisse, dass räumliche Nähe allein keinen gemeinsamen Arbeits- und Wirtschaftsraum schafft. Unterschiedliche Rechts-, Steuer-, Sozialversicherungs-, Bildungs- und Verwaltungssysteme können die Mobilität von Beschäftigten, Unternehmen und Projekten weiterhin erschweren. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit muss deshalb dort gezielt vertieft werden, wo gemeinsame Lösungen einen erkennbaren Mehrwert erzeugen – insbesondere bei Fachkräftegewinnung und Qualifizierung, Mobilität, Forschung und Innovation, Unternehmenskooperationen sowie strategischen Zukunftsprojekten. Die EMR kann hierbei als Plattform für Abstimmung und Interessenbündelung dienen, während Programme wie Interreg die projektbezogene Umsetzung unterstützen.

Für die Region Aachen ergibt sich daraus die langfristige Aufgabe, die euregionale Perspektive systematischer in die eigene Regionalentwicklung einzubeziehen. Ziel ist nicht, sämtliche regionalen Aufgaben grenzüberschreitend zu organisieren. Dort, wo funktionale Verflechtungen bestehen, sollte die Grenze jedoch nicht den Betrachtungsraum bestimmen. Die Innovations- und Transformationspotenziale der Region sind stärker mit den Kompetenzen der Nachbarregionen zu verbinden, der euregionale Arbeitsmarkt weiterzuentwickeln und strategische Projekte frühzeitig auf grenzüberschreitende Anschlussmöglichkeiten zu prüfen. Damit wird die Euregio Maas-Rhein zu einem wesentlichen Bestandteil einer langfristig europäischen Ausrichtung der Region Aachen.

Leitbild und Leitziele

Die strategische Diagnose zeigt: Die Region Aachen verfügt über erhebliche räumliche Potenziale. Die zentrale Aufgabe besteht darin, diese Stärken besser miteinander zu verbinden und stärker in Beschäftigung, Fachkräftebindung und regionale Wertschöpfung zu übersetzen. Daraus ergibt sich das Leitbild von STAR AC:

Die Region Aachen entwickelt sich zu einem europäisch vernetzten Innovations- und Transformationsraum, der wissenschaftliche Exzellenz, wirtschaftliche Anwendung, qualifizierte Arbeit und nachhaltige Entwicklung systematisch miteinander verbindet.

Sie nutzt die komplementären Stärken ihrer Teilräume, um neue Wertschöpfung aus Innovation zu schaffen, Fachkräfte zu gewinnen und zu binden sowie den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel gemeinsam zu gestalten.

STAR AC folgt dabei einer dreistufigen Wirkungslogik:



Abbildung 6: Wirkungslogik STAR AC; eigene Darstellung

POTENZIALE HEBEN

FACHKRÄFTE BINDEN

WERTSCHÖPFUNG SCHAFFEN

Diese Wirkungslogik bildet den verbindenden Rahmen für vier Leitziele.

Leitziel 1: Innovation in regionale Wertschöpfung übersetzen

Die Forschungs- und Technologiestärke der Region soll konsequenter für die Entwicklung der regionalen Wirtschaft genutzt werden. Unternehmen, insbesondere kleine und mittlere Betriebe, sollen leichter Zugang zu Wissen, Technologien, Infrastrukturen und Kooperationspartnern erhalten.

Ziel ist es, Transferprozesse zu beschleunigen, Gründungen und Unternehmenswachstum zu unterstützen sowie neue regionale Wertschöpfungsketten in den Zukunftsfeldern der Region aufzubauen.

Leitziel 2: Fachkräfte gewinnen, entwickeln und binden

Fachkräfte sind die zentrale Voraussetzung für Innovation, Unternehmensentwicklung, Infrastruktur und Daseinsvorsorge. Die Region soll deshalb Kompetenzbedarfe aus Zukunftsfeldern, Investitionen und Leuchtturmprojekten frühzeitig erfassen und mit Ausbildung, Studium, Weiterbildung und betrieblicher Qualifizierung verknüpfen. Zugleich gilt es, bislang nicht ausreichend erschlossene Fachkräftepotenziale gezielter einzubeziehen – etwa von Berufsrückkehrenden, Zugewanderten, Quereinsteigenden, Beschäftigten im Strukturwandel und Menschen mit Behinderungen. Dazu müssen Zugangsbarrieren zu Ausbildung, Qualifizierung und Beschäftigung abgebaut sowie inklusive und barrierefreie Arbeitsbedingungen gestärkt werden.

Studierende, Auszubildende und internationale Fachkräfte sollen über geeignete Austauschformate früher mit regionalen Arbeitgebern und Karrierewegen in Kontakt kommen. Attraktive Arbeitsbedingungen, Entwicklungsperspektiven, Wohnraum, Mobilität und eine verlässliche soziale Infrastruktur müssen dazu beitragen, Fachkräfte dauerhaft in der Region Aachen zu halten.

Leitziel 3: Teilräume, Flächen und Infrastrukturen integriert entwickeln

Die unterschiedlichen Teilräume der Region übernehmen komplementäre Funktionen als Wissenschafts-, Produktions-, Wohn-, Versorgungs- und Transformationsräume. Ihre jeweiligen Stärken sollen gezielt miteinander verbunden werden. Flächenentwicklung, Mobilität, Wohnraum, Energieversorgung, Erreichbarkeit und Daseinsvorsorge sind deshalb gemeinsam mit wirtschaftlicher Entwicklung und Fachkräftesicherung zu betrachten. Ziel ist keine gleichförmige Entwicklung aller Teilräume, sondern eine funktionale Arbeitsteilung, die einen Mehrwert für die gesamte Region erzeugt.

Leitziel 4: Regionale und euregionale Handlungsfähigkeit stärken

Zentrale Entwicklungsaufgaben überschreiten kommunale, kreisliche und nationale Grenzen. Erforderlich sind daher verlässliche Kooperationsstrukturen zwischen der Stadt Aachen, der StädteRegion Aachen, den Kreisen Düren, Euskirchen und Heinsberg sowie den kreisangehörigen Städten und Gemeinden. Der RAZV übernimmt dabei eine koordinierende Funktion, bündelt gemeinsame Interessen und unterstützt die Abstimmung regionaler Prioritäten.

In die Vorbereitung und Umsetzung regionaler Projekte sind insbesondere die kommunalen und regionalen Wirtschaftsförderungen, die AGIT, IHK Aachen, die Handwerkskammer Aachen, Unternehmensverbände und Wirtschaftscluster, RWTH Aachen University, FH Aachen, das Forschungszentrum Jülich und weitere Forschungseinrichtungen sowie die Arbeitsagenturen, Jobcenter, Berufskollegs und Weiterbildungsträger einzubeziehen. In grenzüberschreitenden Fragen ist die Zusammenarbeit mit der Euregio Maas-Rhein sowie den zuständigen Gebietskörperschaften in Belgien und den Niederlanden gezielt auszubauen, wenn daraus ein konkreter Mehrwert für Fachkräfte, Innovation, Mobilität oder regionale Wertschöpfung entsteht.

Strukturwandel als Querschnittsaufgabe

Die Gestaltung des Strukturwandels ist kein eigenständiges fünftes Leitziel, sondern eine Querschnittsaufgabe. Innovation und Transfer, Fachkräfteentwicklung, räumliche Voraussetzungen und regionale Kooperation müssen so ausgerichtet werden, dass wirtschaftliche Erneuerung, ökologische Transformation und soziale Stabilität miteinander verbunden werden.

Strategische Handlungs-felder

Strategische Handlungsfelder

Die Leitziele beschreiben den angestrebten Entwicklungszustand der Region Aachen. Die folgenden Handlungsfelder konkretisieren, welche Aufgaben dafür regional bearbeitet und welche Maßnahmen prioritär vorbereitet werden sollen. STAR AC bündelt diese Aufgaben in vier strategischen Handlungsfeldern. Sie konkretisieren, wie die Region ihre Potenziale erschließen, Fachkräfte binden und zusätzliche Wertschöpfung schaffen kann.

Fachkräfte und Qualifizierung

Der demografische Wandel, der altersbedingte Ersatzbedarf und neue Kompetenzanforderungen prägen die Entwicklungsmöglichkeiten der Region zunehmend. Fachkräftesicherung muss deshalb frühzeitig mit Standort-, Innovations- und Transformationsprozessen verbunden werden.

Eine zentrale Aufgabe besteht darin, zukünftige Kompetenzbedarfe rechtzeitig zu erkennen. Für regional bedeutsame Vorhaben und Zukunftsfelder sollte systematisch untersucht werden, welche beruflichen und akademischen Qualifikationen für Entwicklung, Aufbau und Betrieb benötigt werden. Diese Bedarfe sind mit den vorhandenen Kompetenzen und Bildungsangeboten in der Region abzugleichen. Dies gilt insbesondere für den Strukturwandel im Rheinischen Revier: Beschäftigte aus sich verändernden Tätigkeitsfeldern müssen frühzeitig für neue Aufgaben qualifiziert und Übergänge in andere Branchen vorbereitet werden. Dabei sind neben fachlichen Anforderungen auch unterschiedliche Arbeitsbedingungen und Verdienstmöglichkeiten zu berücksichtigen, die einen Berufs- oder Branchenwechsel erschweren können.

Fachkräftesicherung beginnt jedoch bereits vor der eigentlichen Qualifizierung. Eine transparente und praxisnahe berufliche Orientierung muss insbesondere jungen Menschen die Vielfalt regionaler Bildungs- und Karrierewege vermitteln. Dies betrifft akademische Laufbahnen ebenso wie Ausbildung, Handwerk und technische Berufe. Gleichzeitig gilt es, Fehlentscheidungen und Abbrüche in Ausbildung und Studium zu reduzieren und Übergänge zwischen unterschiedlichen Bildungswegen zu erleichtern. Schulen, Berufskollegs, Hochschulen, Kammern, Arbeitsmarktakteure und Unternehmen sollten hierzu vorhandene Angebote stärker miteinander verbinden und regionale Berufsperspektiven frühzeitig sichtbar machen.

Darauf aufbauend müssen berufliche Bildung, Hochschulen, Weiterbildung und betriebliche Qualifizierung enger zusammenwirken. Neben geeigneten Angeboten ist dabei insbesondere die Weiterbildungsbereitschaft von Unternehmen und Beschäftigten zu stärken. Dies betrifft auch Arbeitssuchende oder von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen, für die vorhandene Qualifizierungsmöglichkeiten stärker als konkrete berufliche Entwicklungsperspektive erschlossen werden müssen. Besondere Bedeutung besitzt dies bei neuen technologischen Anforderungen. Gerade kleine und mittlere Unternehmen benötigen Kompetenzen, um beispielsweise KI-Anwendungen bewerten, in betriebliche Prozesse integrieren und produktiv nutzen zu können. Qualifizierung wird damit zu einer wesentlichen Voraussetzung dafür, dass technologischer Wandel tatsächlich in Produktivität, Wettbewerbsfähigkeit und neue Beschäftigung übersetzt werden kann.

Ein weiteres Potenzial liegt in der stärkeren Bindung von Studierenden, Auszubildenden und internationalen Fachkräften. Regionale Arbeitgeber und Karrierewege müssen frühzeitig sichtbar werden. Praxisphasen, Abschlussarbeiten, Ausbildung, Gründung und Berufseinstieg sollten stärker mit Unternehmen und Einrichtungen in der gesamten Region verbunden werden. Gleichzeitig sollten Übergänge so gestaltet werden, dass Ausbildungs- oder Studienabbrüche möglichst nicht zu einem dauerhaften Verlust von Fachkräftepotenzialen führen, sondern alternative berufliche Perspektiven innerhalb der Region eröffnen.

Fachkräftebindung reicht zugleich über Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik hinaus. Wohnraum, Mobilität, Betreuung, Gesundheitsversorgung und Lebensqualität beeinflussen, ob Menschen langfristig in der Region leben und arbeiten. Das Handlungsfeld ist daher eng mit der integrierten Raum- und Infrastrukturentwicklung sowie mit der Erschließung des euregionalen Arbeitsmarktes zu verbinden.

Im Mittelpunkt stehen damit vier Aufgaben:

- zukünftige Kompetenzbedarfe frühzeitig erfassen und mit Transformations- und Standortprojekten verbinden,
- berufliche Orientierung verbessern sowie transparente und durchlässige Bildungs- und Karrierewege schaffen,
- Weiterbildungsbereitschaft stärken und Qualifizierungsangebote konsequent an technologischen und strukturellen Veränderungen ausrichten,
- Übergänge in regionale Beschäftigung verbessern und Fachkräfte durch attraktive Arbeits- und Lebensperspektiven dauerhaft binden.

Transfer, Technologie- und Anwenderzentren

Im Mittelpunkt des Handlungsfeldes steht die systematische Überführung wissenschaftlicher Erkenntnisse und technologischer Entwicklungen in betriebliche Anwendungen und marktfähige Lösungen. Voraussetzung hierfür sind insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen klar strukturierte Schnittstellen zu Forschungseinrichtungen, Laboren, Testfeldern, Rechenkapazitäten sowie geeigneten Entwicklungs- und Transferpartnern.

Unternehmen benötigen verständliche und praxisnahe Zugänge zu Forschung und Innovation. Bestehende Angebote sollten deshalb transparenter gebündelt und stärker auf betriebliche Fragestellungen ausgerichtet werden. Cluster, Wirtschaftsförderungen, Kammern und Transferstellen können Unternehmensbedarfe erfassen und mit den passenden wissenschaftlichen Kompetenzen verbinden.

Technologie- und Anwenderzentren übernehmen dabei eine wichtige Übersetzungsfunktion. Sie ermöglichen die Erprobung neuer Technologien, unterstützen Pilotanwendungen und bringen Forschung, Unternehmen und weitere Anwender zusammen. Neue Strukturen sollten jedoch nur dort aufgebaut werden, wo eine erkennbare Lücke besteht. Vorrangig gilt es, bestehende Einrichtungen besser zu vernetzen, für weitere Zielgruppen zu öffnen und regional sichtbar zu machen. Besondere Potenziale entstehen an den Schnittstellen der regionalen Zukunftsfelder. Cross-Innovation ermöglicht es, Kompetenzen aus unterschiedlichen Branchen auf gemeinsame Herausforderungen und neue Anwendungsfelder auszurichten.

Die regionalen Leuchttürme besitzen hierbei eine zentrale Funktion. Sie schaffen konkrete Bedarfe für Technologien, Dienstleistungen und Qualifikationen und können Ausgangspunkt für Unternehmenskooperationen, Pilotprojekte, Gründungen und Anschlussinvestitionen werden. Um diese Effekte gänzlich auszuschöpfen ist eine enge Kooperation zwischen Wirtschaftsnetzwerken, Intermediären und Hochschulen Grundvoraussetzung.

Das Handlungsfeld verfolgt insbesondere folgende Aufgaben:

- Zugänge zu Forschung, Technologien und Infrastrukturen vereinfachen,
- Transferangebote an konkreten Unternehmensbedarfen ausrichten,
- Cross-Innovation und Pilotanwendungen unterstützen,
- Gründungen, Skalierung und Unternehmensentwicklung stärker verbinden,
- Leuchttürme für regionale Unternehmen und Wertschöpfungsketten öffnen.

Flächen, Mobilität und integrierte Raumentwicklung

Wirtschaftliche Entwicklung benötigt geeignete Flächen, leistungsfähige Infrastrukturen und gut erreichbare Standorte. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an Wohnraum, Energieversorgung, Klimaanpassung und Daseinsvorsorge. Diese Fragen können nicht unabhängig voneinander oder ausschließlich innerhalb einzelner kommunaler Grenzen bearbeitet werden.

Die Region sollte ihre unterschiedlichen Teilräume entsprechend ihrer jeweiligen Stärken weiterentwickeln. Wissenschafts- und Innovationsstandorte, Produktionsräume, Gewerbe- und Transformationsflächen, ländliche Räume und Wohnstandorte übernehmen komplementäre Funktionen. Ziel ist keine gleichförmige Entwicklung, sondern eine abgestimmte räumliche Arbeitsteilung.

Dafür müssen Flächenpotenziale und Bedarfe frühzeitig und transparent erfasst werden. Neben Gewerbe- und Industrieflächen sind auch Wohnraum, Bildungs- und Versorgungsinfrastrukturen sowie Flächen für Energie, Mobilität und Klimaanpassung zu berücksichtigen. Gemeinsame Datengrundlagen können helfen, Wechselwirkungen sichtbar zu machen und regionale Prioritäten zu entwickeln, ohne die kommunale Planungshoheit infrage zu stellen. Mobilität verbindet die verschiedenen Funktionen der Region. Sie ist ein zentraler Standortfaktor für Unternehmen, Fachkräfte und Innovationsstandorte und gewinnt in einer grenzüberschreitend verflochtenen Region zusätzlich an Bedeutung. Besonders wichtig sind deshalb leistungsfähige, multimodale und zunehmend digital vernetzte Mobilitätsangebote, die die Teilräume der Region sowie die Euregio besser miteinander verbinden. Der car e. V. bringt hierzu die Perspektive der regionalen Automobil- und Mobilitätswirtschaft ein und stärkt die Vernetzung von Unternehmen, Wissenschaft und weiteren Akteuren. Arbeitsplätze, Bildungsangebote, Innovationsstandorte und Versorgungseinrichtungen müssen aus den unterschiedlichen Teilräumen verlässlich erreichbar sein. Deshalb ist es sinnvoll, neue Standortentwicklungen frühzeitig mit dem öffentlichen Verkehr, dem Straßennetz, Radverbindungen und grenzüberschreitenden Mobilitätsangeboten abzustimmen.

Auch Energie- und digitale Infrastrukturen gewinnen als Standortfaktoren an Bedeutung. Rechenzentren, Produktionsstandorte und neue Technologien können hohe Anforderungen an Stromversorgung, Netze, Datenanbindungen sowie Wärme- und Flächenmanagement stellen. Diese Bedarfe sollten bereits in der strategischen Projektentwicklung berücksichtigt werden.

Zentrale Aufgaben des Handlungsfeldes sind:

- Flächen- und Infrastrukturbedarfe regional transparent machen,
- die komplementären Funktionen der Teilräume aufeinander abstimmen,
- neue Arbeits- und Innovationsorte mit Wohnen und Mobilität verbinden,
- Energie-, Digital- und Klimainfrastrukturen vorausschauend entwickeln,
- räumliche Folgewirkungen der Leuchtturmprojekte frühzeitig berücksichtigen.

Regionale Kooperation, Governance und Euregio Maas-Rhein

STAR AC berührt fachliche, kommunale und nationale Zuständigkeiten. Regionale Handlungsfähigkeit entsteht deshalb nicht allein durch gemeinsame Ziele, sondern durch verlässliche Formen der Zusammenarbeit.

Erforderlich sind Strukturen, in denen Gebietskörperschaften, Wirtschaft, Wissenschaft, Kammern, Arbeitsmarkt- und Bildungsakteure sowie weitere Partner gemeinsame Bedarfe erkennen, Prioritäten abstimmen und Projekte vorbereiten können. Dabei sollen bestehende Netzwerke und Zuständigkeiten genutzt werden. Zusätzliche Strukturen sind nur dort sinnvoll, wo bislang eine erkennbare Koordinierungslücke besteht.

Der RAZV übernimmt in diesem Zusammenhang eine verbindende Funktion. Er kann teilraum- und fachübergreifende Themen bündeln, Akteure zusammenführen, Bezüge zu Förderprogrammen herstellen und die regionale Positionierung unterstützen. Die fachliche Verantwortung und die Umsetzung konkreter Maßnahmen verbleiben bei den jeweils zuständigen Partnern.

Wirtschaftsnetzwerke und Cluster sind wichtige Zugänge zu Unternehmen und fachlicher Expertise. Hochschulen und Forschungseinrichtungen bringen wissenschaftliche Kompetenzen, Infrastrukturen und Talente ein. Wirtschaftsförderungen, Kammern, Arbeitsmarktakteure und Bildungseinrichtungen übersetzen strategische Ziele in betriebliche und teilräumliche Zusammenhänge. Ihre Zusammenarbeit soll stärker an gemeinsamen regionalen Herausforderungen und den Bedarfen der Leuchtturmprojekte ausgerichtet werden.

Die Euregio Maas-Rhein erweitert diesen Handlungsraum. Arbeitsmärkte, Wissenschaftskooperationen, Wirtschaftsbeziehungen und Infrastrukturen reichen über nationale Grenzen hinaus. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit sollte dort vertieft werden, wo sie einen konkreten Nutzen erzeugt – etwa bei Fachkräftegewinnung, Forschung, Mobilität, Flächenentwicklung oder gemeinsamen Zukunftsprojekten.

Das Handlungsfeld konzentriert sich daher auf folgende Aufgaben:

- gemeinsame regionale Prioritäten entwickeln und fortschreiben,
- bestehende Netzwerke und Zuständigkeiten wirksam miteinander verbinden,
- strategisch bedeutsame Projekte koordiniert begleiten,
- gemeinsame Daten- und Entscheidungsgrundlagen verbessern,
- euregionale Kooperation an konkreten Bedarfen und Mehrwerten ausrichten,
- die Region gegenüber Land, Bund und Europa geschlossen positionieren.

Zusammenspiel der Handlungsfelder

Die vier Handlungsfelder bilden gemeinsam den strategischen Handlungsrahmen von STAR AC. Ihr Mehrwert entsteht aus ihrem Zusammenwirken. Transfer schafft neue wirtschaftliche Perspektiven, Fachkräfte ermöglichen deren Umsetzung, Flächen und Infrastrukturen sichern die räumlichen Voraussetzungen und regionale Kooperation verbindet die beteiligten Akteure.

Der Strukturwandel wird dabei als Querschnittsaufgabe verstanden. Wirtschaftliche Erneuerung, ökologische Transformation und soziale Stabilität müssen in allen Handlungsfeldern gemeinsam berücksichtigt werden.

Die nachfolgend dargestellten Leuchttürme machen dieses Zusammenspiel anhand konkreter Vorhaben sichtbar. Als Ankerprojekte bündeln sie mehrere Handlungsfelder und zeigen, welche regionalen Kooperationen, Unterstützungsleistungen und Folgemaßnahmen notwendig sind, damit aus wissenschaftlichen und infrastrukturellen Großvorhaben eine breite Wirkung für Beschäftigung, Wertschöpfung und die Entwicklung der gesamten Region Aachen entsteht.

Entwicklung eines Regional-marketings für die Region Aachen

Entwicklung eines Regional-marketings für die Region Aachen

Ein zentrales Projekt, das bereits im Regiostrat-Antrag als potenzielles Umsetzungsvorhaben anvisiert wurde, ist die Entwicklung eines Konzepts für ein Regionalmarketing. Dieses hat zum Ziel, die Vorzüge der Region Aachen einem breiten Publikum – insbesondere Fachkräften, Unternehmen, Studierenden und Hochschulen – zu präsentieren und so die Positionierung des Standorts im nationalen und internationalen Wettbewerb zu stärken. Die Region soll dabei als attraktiver Wirtschaftsstandort, innovativer Hochschulstandort und lebenswerter Wohnort sowie als besondere Tourismusdestination im einzigartigen Dreiländereck Nordrhein-Westfalens positioniert werden.

Beteiligungsprozess: Der gemeinsame Weg zum gemeinsamen Marketingkonzept

Im Rahmen eines mehrstufigen Beteiligungsprozesses, durch den die Einbeziehung aller relevanten Akteure sowie die Entwicklung eines tragfähigen Konzepts sichergestellt werden soll, wurde der Mehrwert eines regional abgestimmten Marketings deutlich herausgearbeitet. Dabei entstand ein Marketingkonzept für die Region Aachen, das sowohl die Sichtbarkeit der Region (nach außen) erhöhen als auch die regionale Identifikation (nach innen) fördern soll.

Der Prozess umfasst vier Ebenen:

Auf Ebene 1 sind führende Vertreter*innen der Wirtschaft (je ein Unternehmen pro Gebietskörperschaft) sowie Vorstände von Sparkassen und Genossenschaftsbanken eingebunden worden – mit dem Ziel, Bedarfe, Themen und Anforderungen zu definieren.

Auf Ebene 2 haben regionale Wirtschaftscluster, Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Kammern sowie Vertreter aus Politik, Verwaltung und Wirtschaftsförderung – in Zusammenarbeit und unter Rückkopplung mit Ebene 1 – die Strategie, Maßnahmen und Aktivitäten erarbeitet.

Konzept zur Vorbereitung der Marketingstrategie

1. EBENE

Vordenker | Unterstützer | Sponsoren

Unternehmen („Big Five"),
Vorstände Sparkassen + Genossenschaftsbanken

➔ Bedarfe, Themen, Anforderungen

▼

2. EBENE

Konsortium aus Wirtschaft | Wissenschaft | Politik

Wirtschaftscluster und weitere Unternehmen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen, HVBs (LR, OB, BM), Fraktionsvorsitzende, Wirtschaftsförderungen

➔Strategie, Maßnahmen, Aktivitäten ...

▼

3. EBENE

Verbandsversammlung des RAZV (Politik)

▼

4. EBENE

Öffentlichkeit

Abbildung 7:
Marketingstrategie des RAZV; eigene Darstellung

Auf Ebene 3 erfolgt nach Vorberatung im Ausschuss für Wirtschaft, Wissenschaft, Innovation, Gesundheit und euregionale Entwicklung der Beschluss des Marketingkonzepts.

Ebene 4 zielt auf die Breitenwirkung der erarbeitenden (Kampagnen-) Maßnahmen ab und richtet sich an die allgemeine Öffentlichkeit.

Erkenntnisse aus dem Prozess, die in die Marketingstrategie eingeflossen sind und in eine künftige Kampagne münden sollen:

- Es besteht breiter Konsens über die Notwendigkeit und die Vorteile eines abgestimmten Marketings. Bestehende Initiativen und Kampagnen der Gebietskörperschaften sollen nicht ersetzt, sondern integriert und gestärkt werden.
- Die Region Aachen bildet die richtige geografische Einheit für ein wirksames regionales Marketing. Einzelne Städte oder Kreise sind zu klein, um im Standortwettbewerb ausreichend Strahlkraft zu entfalten.
- Ein gemeinsamer Claim oder Slogan muss Identifikation über alle fünf Gebietskörperschaften hinweg ermöglichen.
- Die noch zu entwickelnde Kampagne zielt auf klare Zielgruppen ab: Fachkräfte, Studierende, Investoren, Unternehmen und die lokale Bevölkerung. Sie soll das Recruiting stärken, die Sichtbarkeit von Unternehmen erhöhen, die Mitarbeiterbindung fördern sowie das Innovationsökosystem und die Standortattraktivität für Ansiedlungen in den Fokus rücken.
- Zukunftsorientierung und Lebensqualität unserer Region werden in den Mittelpunkt der Kampagne gestellt
- Mit der Umsetzung konkreter Maßnahmen soll Ende 2026 – nach erfolgtem Beschluss in der Verbandsversammlung und nach Ende des Regiostrat-Förderzeitraums – begonnen werden.

Leuchttürme als strategische Säule der Regional-entwicklung

Leuchttürme als strategische Säule der Regionalentwicklung

Die Leuchtturmstudie untersucht mit dem Forschungsflugplatz Würselen-Aachen, dem Einstein-Teleskop, dem NeuroSys Zukunftscluster, der JUPITER AI Factory und CAMPUS Transfer fünf Vorhaben, die für unterschiedliche Zukunftsfelder, Teilräume und Entwicklungsphasen der Region Aachen stehen. Ausgewählt wurden sie aufgrund ihrer erwarteten Strahlwirkung, ihrer Zukunftsfähigkeit, ihrer exemplarischen Bedeutung für regionale Transformationsprozesse sowie der Möglichkeit, über die unmittelbaren Projekteffekte hinaus weitere wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen auszulösen.

Innerhalb von STAR AC übernehmen die Leuchttürme eine besondere Funktion. Während die vorangegangenen Analysen die strukturellen Stärken und Herausforderungen der Region beschreiben, überträgt die Leuchtturmstudie diese Erkenntnisse auf konkrete Vorhaben. Sie zeigt, unter welchen Voraussetzungen wissenschaftliche, technologische und infrastrukturelle Impulse tatsächlich in Unternehmensentwicklung, qualifizierte Beschäftigung und regionale Wertschöpfung überführt werden können.

Die Projekte decken unterschiedliche Abschnitte des Innovationsprozesses ab und befinden sich zugleich in verschiedenen Umsetzungsphasen. Gemeinsam ist ihnen, dass sie an der Schnittstelle zwischen Forschung, Erprobung, Transfer und wirtschaftlicher Anwendung wirken. Die Studie ist daher weniger als Sammlung von Projektsteckbriefen zu verstehen, sondern als vergleichende Untersuchung regionaler Wirkungsmöglichkeiten. Die ausführlichen Projektbeschreibungen, Potenzialabschätzungen und Einzelmaßnahmen sind der Leuchtturmstudie zu entnehmen. Im SREK stehen die gemeinsamen strategischen Erkenntnisse und ihre Bedeutung für die Handlungsfelder von STAR AC im Mittelpunkt.

Leuchtturm-projekt	Ankerprojekt und räumlicher Bezug	Funktion im regionalen Innovationssystem	Entwicklungsstand	Prioritärer regionaler Arbeitsauftrag
Forschungsflug-platz Würselen-Aachen	Stadt Würselen und StädteRegion Aachen	Aufbau eines regionalen Aviation-Ökosystems, das Forschung, Gründungsinfrastruktur, Gewerbeflächen und industrielle Anwendung miteinander verbindet	Der AERO-Park 1 befindet sich in der Umsetzung. Weitere Gewerbeflächen und das Aviation Innovation Center werden weiterentwickelt.	Standortentwicklung mit Unternehmensansiedlung, Fachkräftegewinnung, Mobilität, Wohnraum und Energieversorgung verbinden. Kooperationen mit Aldenhoven sowie den Luftfahrtstandorten Maastricht, Lüttich und Mönchengladbach ausbauen.
Einstein-Teleskop	Trinationaler Raum der Euregio Maas-Rhein	Internationale Großforschungsinfrastruktur mit erheblichen Forschungs-, Technologie-, Bau- und Zulieferpotenzialen für die gesamte Euregio Maas-Rhein.	Die gemeinsame Standortbewerbung wird vorbereitet. Der ETpathfinder in Maastricht bildet bereits einen Forschungs- und Transferanker.	Gemeinsame trinationale Positionierung sichern. Regionale Unternehmen frühzeitig auf technologische, bauliche und infrastrukturelle Bedarfe vorbereiten sowie Fachkräfte-, Flächen- und Mobilitätsfragen grenzüberschreitend bearbeiten.

Leuchtturm-projekt	Ankerprojekt und räumlicher Bezug	Funktion im regionalen Innovationssystem	Entwicklungsstand	Prioritärer regionaler Arbeitsauftrag
NeuroSys Zukunftscluster	Stadt Aachen mit Verbindungen zum Forschungszentrum Jülich	Forschungs- und Unternehmensnetzwerk für neuromorphes Computing, Mikroelektronik und Künstliche Intelligenz. Verbindet wissenschaftliche Entwicklung mit industriellen Anwendungen und Gründungspotenzialen.	Das Vorhaben befindet sich in der Förderumsetzung. Modelle für die langfristige Verstetigung werden vorbereitet.	Tragfähige Verstetigungsmodelle entwickeln, zusätzliche Industriepartner und Gründungen einbinden und die Verbindungen zu JUPITER, Einstein-Teleskop sowie regionalen IT-, Laser- und Produktionskompetenzen stärken.
JUPITER AI Factory	Forschungszentrum Jülich, Kreis Düren, mit regionsweiter Transferwirkung	Ermöglicht Wissenschaft, Start-ups und Unternehmen den Zugang zu Exascale-Rechenleistung, KI-Expertise und Beratungsangeboten. Unterstützt die Entwicklung konkreter KI-Anwendungen in unterschiedlichen Branchen.	Die Transfer-, Beratungs- und Unterstützungsangebote befinden sich im Aufbau bzw. bereits in der Umsetzung.	Niedrigschwellige Unternehmenszugänge und konkrete Anwendungsfälle entwickeln. Bestehende KI- und Transferangebote koordinieren, Unternehmen aus allen Teilräumen ansprechen und die langfristige Finanzierung der Angebote sichern.
CAMPUS Transfer	Kreis Heinsberg und Stadt Erkelenz	Transfer- und Netzwerkstruktur für Land- und Ernährungswirtschaft, Bioökonomie sowie angrenzende industrielle Anwendungen. Verbindet Forschung, Unternehmen und landwirtschaftliche Praxis.	Der Aufbau der Geschäftsstelle und der Transferaktivitäten sowie die perspektivische Entwicklung einer physischen Infrastruktur werden vorbereitet. INGRAIN bildet einen bestehenden Anknüpfungspunkt.	Regionale Unternehmens- und Kompetenzbasis systematisch erfassen, bestehende Kontakte reaktivieren und weitere Partner für Transfer- und Modellprojekte gewinnen. Verbindungen zu bioökonomischen und industriellen Kompetenzen in den Kreisen Düren und Euskirchen stärken.

Tabelle 3:
Mögliche zukünftige Zuständigkeiten, Entwicklungsebenen und Aufgaben; eigene Darstellung

Übersicht der strategischen Ankerprojekte

Die Übersicht verdeutlicht, dass die Projekte räumlich verankert sind, ihre möglichen Wirkungen jedoch über die jeweiligen Standorte hinausreichen. Sie erschließen unterschiedliche wissenschaftliche, wirtschaftliche und räumliche Potenziale und benötigen deshalb jeweils spezifische regionale Unterstützungsleistungen. Zugleich lassen sich aus ihrer vergleichenden Betrachtung gemeinsame Anforderungen an eine strategische Regionalentwicklung ableiten.

Die Leuchtturmstudie zeigt, dass große Forschungs-, Technologie- oder Infrastrukturvorhaben allein noch keine breite regionalökonomische Wirkung gewährleisten. Fördermittel, wissenschaftliche Erfolge und neue Infrastrukturen bilden wichtige Ausgangspunkte. Ob daraus jedoch Unternehmensentwicklung, Gründungen, Investitionen und zusätzliche Beschäftigung entstehen, hängt davon ab, wie die Projekte mit der bestehenden regionalen Wirtschaftsstruktur verbunden werden.

Regionale Unternehmen müssen frühzeitig erkennen können, welche Entwicklungs-, Liefer- und Anwendungsmöglichkeiten sich aus einem Vorhaben ergeben. Dies betrifft nicht ausschließlich technologieorientierte Unternehmen. Auch Handwerk, Bauwirtschaft, Planung, Logistik, Energieversorgung, Wartung und spezia-

lisierte Dienstleistungen können relevante Beiträge leisten. Die entstehenden Bedarfe müssen daher verständlich aufbereitet und über Wirtschaftsförderungen, Kammern, Cluster und weitere Intermediäre in die Unternehmenslandschaft getragen werden.

Damit konkretisiert die Leuchtturmstudie das Handlungsfeld des Innovationstransfers. Nicht allein die Verfügbarkeit wissenschaftlicher Kompetenzen entscheidet über den regionalen Nutzen, sondern die Qualität der Schnittstellen zwischen Projektverantwortlichen, Forschung, Unternehmen und Anwendern. Die Leuchttürme können als Ausgangspunkte für neue Wertschöpfungsketten dienen, wenn betriebliche Anschlussmöglichkeiten systematisch identifiziert und weiterentwickelt werden.

Fachkräfteentwicklung in der Projektplanung

Alle fünf Vorhaben erzeugen neue oder veränderte Kompetenzbedarfe. Diese reichen von spezialisierten Tätigkeiten in Forschung, KI, Mikroelektronik und Luftfahrt bis zu Qualifikationen in Produktion, Bau, Handwerk, IT, Logistik, Planung und Dienstleistungen. Die benötigten Kompetenzen verändern sich zudem im Verlauf der Projektentwicklung. In frühen Phasen stehen Forschung, Konzeption und Planung im Vordergrund; mit Aufbau und Betrieb gewinnen technische, handwerkliche und organisatorische Tätigkeiten an Bedeutung.

Für STAR AC folgt daraus, dass Fachkräftefragen parallel zur Projektentwicklung bearbeitet werden müssen. Erwartete Bedarfe sollten frühzeitig mit vorhandenen Angeboten der beruflichen und akademischen Bildung, der Weiterbildung und der betrieblichen Qualifizierung abgeglichen werden. Auf diese Weise können Lücken rechtzeitig erkannt und neue Angebote an konkreten regionalen Entwicklungsperspektiven ausgerichtet werden.

Die Leuchttürme können zugleich dazu beitragen, attraktive Karrierewege in der Region sichtbar zu machen. Studierende, Auszubildende, internationale Fachkräfte, Quereinsteigende und Beschäftigte im Strukturwandel können über konkrete Projekte mit regionalen Arbeitgebern und Zukunftsfeldern verbunden werden. Die Projekte sind damit nicht nur potenzielle Beschäftigungsträger, sondern auch Orientierungs- und Anknüpfungspunkte einer vorausschauenden Fachkräftestrategie.

Vom Projektstandort zum regionalen Wirkungsraum

Die vergleichende Analyse macht außerdem deutlich, dass zwischen dem unmittelbaren Projektstandort und dem regionalen Wirkungsraum unterschieden werden muss. Die Standortkommune bzw. die unmittelbar zuständige Gebietskörperschaft übernimmt zentrale Aufgaben bei Flächenentwicklung, Genehmigungen, Mobilität und Infrastruktur. Weitere Teilräume können jedoch über Unternehmen, Zulieferbeziehungen, Fachkräfte, Bildungsangebote, Wohnstandorte und ergänzende Flächen an der Entwicklung teilhaben.

Der Forschungsflugplatz ist beispielsweise räumlich in Würselen verankert, besitzt aber Verbindungen zur Wissenschaftslandschaft in Aachen, zu Forschung und Erprobung in Aldenhoven sowie zu weiteren Luftfahrtstandorten in der Euregio. Die JUPITER AI Factory befindet sich in Jülich, ihre Anwendungen richten sich jedoch an Unternehmen aus der gesamten Region und weit darüber hinaus. CAMPUS Transfer hat seinen Schwerpunkt im Kreis Heinsberg, knüpft aber an landwirtschaftliche, industrielle und bioökonomische Kompetenzen in weiteren Teilräumen an. Beim Einstein-Teleskop ist der grenzüberschreitende Wirkungsraum sogar grundlegender Bestandteil des Projekts.

Diese Zusammenhänge bestätigen das im SREK verankerte Prinzip komplementärer Teilräume. Regionale Entwicklung setzt nicht voraus, dass jeder Teilraum über dieselben Projekte und Infrastrukturen verfügt. Entscheidend ist, unterschiedliche Funktionen gezielt zu verbinden und Zugänge zu den entstehenden Wirkungen zu schaffen.

Ein weiterer Erkenntnisgewinn der Leuchtturmstudie liegt in der Betrachtung unterschiedlicher Projektphasen. Die fünf Vorhaben können nicht mit einem einheitlichen Unterstützungsansatz begleitet werden.

Projekte in frühen Entwicklungs- oder Entscheidungsphasen erfordern zunächst eine politische Positionierung, gezielte Kommunikation und die Vorbereitung möglicher räumlicher und wirtschaftlicher Folgewirkungen. Dies trifft insbesondere auf das Einstein-Teleskop zu. Beim Forschungsflugplatz stehen parallel zur baulichen und flächenbezogenen Entwicklung Fragen der Ansiedlung, Mobilität und regionalen Vernetzung im Vordergrund.

Geförderte Forschungscluster wie NeuroSys benötigen vor allem tragfähige Verstetigungsmodelle, zusätzliche Industriepartnerschaften und den Übergang von Forschungsergebnissen in Unternehmensentwicklung und Gründungen. Bereits verfügbare Infrastrukturen wie die JUPITER AI Factory müssen dagegen durch konkrete Anwendungsfälle, leicht zugängliche Beratungsangebote und eine regionsweite Unternehmensansprache wirtschaftlich erschlossen werden. Bei CAMPUS Transfer ist zunächst der Aufbau einer belastbaren Unternehmens- und Netzwerkbasis erforderlich.

STAR AC benötigt daher einen gemeinsamen strategischen Rahmen, der projektspezifische Prioritäten zulässt. Die Leuchttürme sollen nicht gleichförmig unterstützt, sondern entsprechend ihrem Entwicklungsstand und ihrer jeweiligen regionalen Wirkungskette begleitet werden.

Intermediäre als Träger regionaler Anschlussfähigkeit

Die Leuchtturmstudie verdeutlicht die besondere Bedeutung intermediärer Strukturen. Projektverantwortliche verfügen über fachliches und technisches Wissen, können jedoch nicht allein sämtliche regionalen Unternehmen, Bildungseinrichtungen oder Gebietskörperschaften erreichen. Wirtschaftsförderungen, Kammern, Cluster, Hochschulen und Arbeitsmarktakteure übernehmen deshalb eine Übersetzungs- und Vermittlungsfunktion.

Kommunale und regionale Wirtschaftsförderungen stellen Bezüge zu Unternehmen, Flächen und Ansiedlungsmöglichkeiten her. Cluster und Wirtschaftsnetzwerke übersetzen technologische Entwicklungen in branchenspezifische Anwendungen und können Cross-Innovation zwischen unterschiedlichen Feldern unterstützen. Hochschulen und Forschungseinrichtungen bringen Wissen, Infrastrukturen, Gründungspotenziale und Fachkräfte ein. Kammern, Arbeitsagenturen, Jobcenter, Berufskollegs und Weiterbildungsträger übertragen neue Kompetenzanforderungen in Ausbildung, Weiterbildung und betriebliche Qualifizierung.

Der RAZV übernimmt in diesem Gefüge eine teilraum- und handlungsfeldübergreifende Koordinierungsfunktion. Er ersetzt weder die operative Projektverantwortung noch bestehende fachliche und kommunale Zuständigkeiten. Seine Aufgabe besteht darin, gemeinsame Handlungsbedarfe sichtbar zu machen, Projektverantwortliche mit regionalen Akteuren zu verbinden und die Projekte mit den Handlungsfeldern von STAR AC, Förderprogrammen sowie weiteren Vorhaben des Strukturwandels zu verknüpfen.

Konsequenzen für die strategische Raumentwicklung

Die vergleichende Betrachtung der fünf Leuchttürme bestätigt die vier strategischen Handlungsfelder und macht ihre Wechselwirkungen konkret. Unternehmenszugänge und Technologietransfer müssen systematisiert, Fachkräftebedarfe vorausschauend bearbeitet und räumliche Folgewirkungen frühzeitig in die Projektplanung einbezogen werden. Gleichzeitig sind belastbare Kooperations-, Finanzierungs- und Verstetigungsstrukturen erforderlich.

Die daraus abgeleiteten projektübergreifenden Aufgaben fließen in die Umsetzungsagenda ein. Dazu gehören insbesondere die Verbesserung regionaler Transferzugänge, die Entwicklung von Kompetenzprofilen, die Förderung von Cross-Innovation, die Abstimmung von Flächen und Infrastrukturen sowie die regionale und euregionale Vernetzung strategischer Vorhaben. Damit stehen die Leuchttürme nicht als separates Projektprogramm neben den Handlungsfeldern. Sie bilden konkrete Anwendungsfälle, an denen die strategischen Ansätze von STAR AC praktisch umgesetzt und weiterentwickelt werden können.

Fortschreibungsfähiges Portfolio strategischer Projekte

Die fünf untersuchten Vorhaben bilden den Ausgangspunkt eines strategischen Projektportfolios. Die Auswahl ist jedoch keine abschließende Rangfolge aller regional bedeutsamen Projekte. Die Methodik der Leuchtturmstudie sollte vielmehr auf weitere Vorhaben übertragen werden, wenn diese einen vergleichbaren Beitrag zur regionalen Entwicklung erwarten lassen.

Maßgeblich ist dabei, ob ein Projekt mehrere Leitziele und Handlungsfelder miteinander verbindet, ob es über den unmittelbaren Standort hinaus Wirkung entfalten kann und Anschlussmöglichkeiten für Unternehmen, Fachkräfte, Gründungen oder weitere Investitionen schafft. Ebenso relevant ist, ob seine erfolgreiche Entwicklung eine koordinierte regionale oder euregionale Unterstützung erfordert.



Die Fortschreibung des Portfolios relativiert nicht die besondere Bedeutung der bestehenden Leuchttürme. Sie überträgt vielmehr deren strategische Betrachtung auf neue Entwicklungschancen. Die Leuchtturmstudie wird damit sowohl zur Grundlage für die Begleitung der fünf Ankerprojekte als auch zu einem methodischen Instrument der langfristigen Projektentwicklung, Priorisierung und Fortschreibung von STAR AC.

Umsetzungs-rahmen STAR AC 2027–2040

Umsetzungsrahmen STAR AC 2027–2040

STAR AC ist auf einen langfristigen Entwicklungshorizont von etwa 15 Jahren bis mindestens 2040 ausgerichtet. Der Umsetzungsrahmen übersetzt die Leitziele, Handlungsfelder und Erkenntnisse aus den Ankerprojekten in perspektivische Schwerpunkte für die weitere Regionalentwicklung. Er gibt Orientierung für die Zusammenarbeit, ohne fachliche, kommunale oder institutionelle Zuständigkeiten neu zu ordnen.

Die Umsetzung bleibt eine gemeinsame Aufgabe der jeweils zuständigen Akteure. Der Region Aachen Zweckverband übernimmt dabei im Rahmen seiner satzungsgemäßen Aufgaben insbesondere eine verbindende Funktion: Er kann regionsweite Interessen bündeln, Akteure und Teilräume vernetzen, strategische Themen von regionaler Bedeutung aufgreifen sowie regionale und euregionale Kooperationen und Förderansätze unterstützen.

Für die ersten Jahre nach Abschluss des SREK bietet es sich an, an den bereits aufgebauten Strukturen anzuknüpfen und die Zusammenarbeit auf eine begrenzte Zahl strategischer Schwerpunkte zu konzentrieren.

Perspektivische Umsetzungsagenda 2027–2029

Perspektivischer Schwerpunkt 2027–2029	Mögliche nächste Schritte	Relevante Akteure	Ziel / Perspektive
Regionale Anschlussfähigkeit der Ankerprojekte stärken	Empfehlungen der Leuchtturmstudie projektbezogen weiterverfolgen und regionale bzw. euregionale Anschlussmöglichkeiten prüfen. Die Methodik kann bei geeigneten weiteren Vorhaben als Orientierung dienen.	Projektverantwortliche; Gebietskörperschaften; RAZV; AGIT; Wirtschaftsförderungen; Wirtschaftscluster; IHK Aachen; HWK Aachen; Hochschulen und Forschungseinrichtungen	Wirkungen strategischer Projekte über den unmittelbaren Standort hinaus für Unternehmen, Fachkräfte und weitere Teilräume erschließen.
Fachkräfte- und Kompetenzbedarfe frühzeitig aufgreifen	Kompetenzbedarfe aus Zukunftsfeldern, Strukturwandel und größeren Entwicklungsvorhaben mit Angeboten der beruflichen Orientierung, Ausbildung, Hochschulbildung und Weiterbildung abgleichen.	Arbeitsagenturen; Jobcenter; IHK Aachen; HWK Aachen; Berufskollegs; Hochschulen; Weiterbildungsträger; Unternehmen; Wirtschaftscluster; RAZV	Qualifizierungsstrukturen stärker mit wirtschaftlichen und technologischen Entwicklungen verbinden und Übergänge in regionale Beschäftigung verbessern.
Unternehmenszugänge und Technologietransfer verbessern	Forschungs-, Transfer- und Erprobungsangebote sichtbarer und zugänglicher machen, Unternehmensbedarfe aufgreifen sowie geeignete Kooperations- und Cross-Innovation-Ansätze unterstützen.	AGIT; Wirtschaftsförderungen; Wirtschaftscluster; IHK Aachen; HWK Aachen; RWTH Aachen; FH Aachen; Forschungszentrum Jülich; weitere Forschungseinrichtungen; Unternehmen	Wissenschaftliche und technologische Kompetenzen breiter für regionale Unternehmen nutzbar machen und zusätzliche Anwendungen, Kooperationen und Wertschöpfung ermöglichen.
Räumliche und infrastrukturelle Folgewirkungen frühzeitig berücksichtigen	Bei strategischen Vorhaben Anforderungen an Flächen, Mobilität, Wohnen, Energie-, Digital- und weitere Infrastrukturen frühzeitig sichtbar machen und bei regionsweiten Wechselwirkungen den Austausch unterstützen.	Stadt Aachen; StädteRegion Aachen; Kreise Düren, Euskirchen und Heinsberg; Städte und Kommunen; Gebietskörperschaften; Planungs- und Infrastrukturträger; RAZV; ZRR	Standortentwicklung, Fachkräftesicherung und Infrastruktur stärker zusammendenken und frühzeitige regionale Abstimmung ermöglichen.

Perspektivischer Schwerpunkt 2027–2029	Mögliche nächste Schritte	Relevante Akteure	Ziel / Perspektive
Euregionale und überregionale Kooperation vertiefen	Strategische Themen und Projekte auf Kooperationspotenziale in der Euregio Maas-Rhein, im Rheinischen Revier und auf Landesebene prüfen und bestehende Netzwerke und Fördermöglichkeiten gezielt nutzen.	RAZV; Euregio Maas-Rhein; Gebietskörperschaften; belgische und niederländische Partner; ZRR; Land Nordrhein-Westfalen	Die Region stärker in funktionale Arbeits-, Wissenschafts-, Wirtschafts- und Innovationsräume einbinden und gemeinsame Herausforderungen überregional bearbeiten.
Strategische Projekt- und Förderentwicklung unterstützen	Relevante Fördermöglichkeiten von Land, Bund und EU beobachten, geeignete Projektansätze zusammenführen und Partnerschaften für regional bedeutsame Vorhaben vorbereiten.	RAZV; Gebietskörperschaften; ZRR; Euregio Maas-Rhein; AGIT; Wirtschaftsförderungen; Projektträger	Strategische Vorhaben frühzeitig kooperations- und förderfähig machen und regionale Interessen gebündelt vertreten.
Strategischen Rahmen beobachten und fortschreiben	Entwicklungen der Ankerprojekte, neue strategisch relevante Vorhaben und Veränderungen der regionalen Rahmenbedingungen regelmäßig gemeinsam betrachten.	RAZV; AG Wirtschaftliche Entwicklung; Gebietskörperschaften; Projekt- und Fachakteure; Ausschuss; Verbandsversammlung	STAR AC als langfristigen Orientierungsrahmen aktuell halten und neue Entwicklungschancen anhand ihres regionalen Mehrwerts einordnen.

Tabelle 4:
Perspektivische Umsetzungsagenda 2027-2029; eigene Darstellung

Die Agenda benennt mögliche Anknüpfungspunkte für die Jahre 2027 bis 2029. Ihre Konkretisierung richtet sich nach fachlichen Zuständigkeiten, politischen Prioritäten, verfügbaren Ressourcen und geeigneten Fördermöglichkeiten.

Zeitliche Orientierung bis 2040

Die Jahre **2027 bis 2029** bilden die unmittelbare Anschlussphase. Im Vordergrund steht, die Ergebnisse von STAR AC in bestehenden Strukturen aufzugreifen, die Ankerprojekte weiterzuverfolgen und solche Themen zu konkretisieren, bei denen ein gemeinsames regionales oder euregionales Vorgehen zusätzlichen Nutzen verspricht.

Für **2030 bis 2035** rückt die Weiterentwicklung des strategischen Portfolios stärker in den Mittelpunkt. Zu prüfen ist, welche Ansätze sich bewährt haben, welche neuen Herausforderungen hinzugekommen sind und welche weiteren Projekte oder Kooperationsfelder für die Region strategisch relevant werden. Entwicklungen im Rheinischen Revier, in der Euregio Maas-Rhein sowie neue Landes-, Bundes- und EU-Förderprogramme können dabei zusätzliche Handlungsmöglichkeiten eröffnen.

Im Zeitraum **2036 bis 2040** steht stärker die langfristige Wirkung der Strategie im Fokus: Welche Ziele wurden erreicht, wo haben sich Rahmenbedingungen verändert und welche Aufgaben reichen über den bisherigen Zeithorizont hinaus? Diese Bilanz kann zugleich Ausgangspunkt für eine umfassendere Fortschreibung oder einen neuen regionalen Strategieprozess sein.

2027 bis 2029
ANSCHLUSSPHASE
Ergebnisse aufgreifen, Ankerprojekte weiterverfolgen

2030 bis 2035
WEITERENTWICKLUNG
Relevanz prüfen, zusätzliche Handlungsmöglichkeiten

2036 bis 2040
BILANZ
langfristige Wirkung, Ziele prüfen, Fortschreibung

Langfristige Rolle der Gremien und Governance

Die AG Wirtschaftliche Entwicklung bleibt die zentrale fachlich-operative Arbeitsebene. Sie begleitet die Arbeitsprogramme, bereitet strategisch relevante Themen vor und bewertet neue Vorhaben hinsichtlich ihres regionalen Mehrwerts.

Der Ausschuss für Wirtschaft, Wissenschaft, Innovation, Gesundheit und euregionale Entwicklung berät über Fortschritte, Prioritäten und erforderliche politische Weichenstellungen. Er bildet die Verbindung zwischen fachlicher Vorbereitung und politischer Steuerung.

Die Verbandsversammlung entscheidet über grundlegende Fortschreibungen, neue strategische Schwerpunktsetzungen sowie erforderliche finanzielle oder institutionelle Beiträge des Zweckverbandes.

Damit bleibt die bewährte Steuerungslogik erhalten:

Fachliche Vorbereitung in der AG Wirtschaftliche Entwicklung
→ politische Beratung im Ausschuss
→ strategische Entscheidung durch die Verbandsversammlung

Gleichzeitig zählt zu den Erfahrungen des STAR-AC-Prozesses, regionale Governance nicht als statisches System zu verstehen. Der Foresight-Prozess und die Erfahrungen aus dem MORO zeigen, dass langfristige Handlungsfähigkeit sowohl verlässliche Strukturen als auch Offenheit für neue Formen der Zusammenarbeit benötigt. Künftige Strategie-, Förder- oder Umsetzungsprozesse können daher prüfen, ob zeitlich befristete Projektallianzen, flexible Fachgruppen, Reallabore oder grenzüberschreitende Arbeitsformate bestehende Strukturen sinnvoll ergänzen. Entscheidend sind ein klarer Arbeitsauftrag und die Rückkopplung an die etablierten Gremien.

Langfristige Perspektive der Schlüsselakteure

Die Weiterentwicklung der mit STAR AC gesetzten Impulse bleibt auf das Zusammenspiel zentraler regionaler Partner angewiesen.

Die **AGIT** verbindet Unternehmen, Gründungen und Investitionen mit Transfer- und Innovationsstrukturen. Die IHK Aachen bringt die Perspektive der regionalen Wirtschaft sowie Fragen der Fachkräftesicherung und Qualifizierung ein. Die **regionalen Wirtschaftscluster** bündeln branchenspezifische Kompetenzen, erfassen betriebliche Bedarfe und schaffen Ansatzpunkte für Transfer und Cross-Innovation.

Die **Zukunftsagentur Rheinisches Revier** stellt Bezüge zu den Transformationsprozessen und Förderstrukturen des Rheinischen Reviers her. Die **Gebietskörperschaften** verbinden regionale Zielsetzungen mit kommunalen und kreislichen Planungen, Standortentwicklungen und Infrastrukturentscheidungen.

Der **Region Aachen Zweckverband** führt diese Perspektiven auf regionaler Ebene zusammen, bündelt teilraumübergreifende Handlungsbedarfe und unterstützt regionale sowie grenzüberschreitende Kooperationen.

Gemeinsam bilden diese Akteure das Netzwerk, über das die langfristigen Ziele von STAR AC in konkrete Entwicklungen übersetzt werden können.

Der Umsetzungsrahmen schafft damit keinen festen Fahrplan bis 2040, sondern eine belastbare Verbindung zwischen langfristiger Orientierung, regionaler Zusammenarbeit und anpassungsfähiger Umsetzung.

Schluss-folgerung und Ausblick

Schlussfolgerung und Ausblick

STAR AC zeigt, dass die Region Aachen durchaus auch in Zukunft viel Potenzial bietet. Ihre entscheidende Entwicklungsaufgabe liegt vielmehr darin, vorhandene Stärken konsequenter miteinander zu verbinden und in einen gemeinsamen regionalen Nutzen zu übersetzen. Wissenschaftliche Exzellenz, technologische Infrastrukturen, leistungsfähige Unternehmen, berufliche Kompetenzen und vielfältige Teilräume bilden dafür eine außergewöhnlich gute Ausgangsbasis. Ihr Wert bemisst sich jedoch daran, ob daraus dauerhaft wettbewerbsfähige Unternehmen, attraktive Beschäftigung, neue Qualifikationswege und verbesserte Standortbedingungen entstehen.

Der wesentliche Beitrag des SREK liegt in einem gemeinsamen strategischen Maßstab: Vorhaben sollen künftig nicht allein nach ihrer fachlichen Qualität oder der Höhe eingeworbener Fördermittel bewertet werden. Entscheidend ist ebenso, ob sie Unternehmen und Fachkräfte aus der Region einbinden, mehrere Teilräume miteinander verbinden, weitere Investitionen und Kooperationen auslösen und langfristig tragfähige Strukturen schaffen.

Die Leuchttürme stellen diesen Anspruch konkret. Sie stehen für unterschiedliche Zukunftsfelder und Entwicklungsphasen und die Erkenntnis, dass Große Forschungs-, Technologie- und Infrastrukturvorhaben ihre regionale Wirkung nicht automatisiert entfalten. Diese muss durch Unternehmenszugänge, Qualifizierung, Flächen- und Infrastrukturentwicklung sowie eine abgestimmte regionale und euregionale Zusammenarbeit aktiv vorbereitet werden. Die fünf Ankerprojekte sind damit nicht nur Gegenstand der Strategie, sondern Erprobungsräume für eine neue Qualität strategischer Regionalentwicklung. Ihre Begleitung wird zeigen, ob es gelingt, aus einzelnen Projektimpulsen breitere Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte zu entwickeln.

Dabei bedeutet regionale Entwicklung nicht, Projekte und Ressourcen gleichmäßig über alle Teilräume zu verteilen. Die Stärke der Region liegt gerade in ihren unterschiedlichen Funktionen. Wissenschaftsstandorte, industrielle und gewerbliche Räume, ländliche Produktions- und Wohnstandorte sowie Transformationsflächen leisten jeweils eigene Beiträge. Der regionale Mehrwert entsteht, wenn diese komplementären Funktionen sichtbar gemacht und durch Mobilität, Wissenstransfer, Unternehmenskooperationen und gemeinsame Infrastrukturentwicklung miteinander verbunden werden. STAR AC stärkt damit die Region nicht als Summe einzelner Gebietskörperschaften, sondern als arbeitsteiligen und europäisch vernetzten Handlungsraum.

Der Erfolg der Strategie wird sich daher weniger an der Zahl neu geschaffener Formate als an der Qualität der Zusammenarbeit zeigen. Bestehende Institutionen und Netzwerke müssen ihre jeweiligen Kompetenzen in klar definierten Arbeitsaufträgen zusammenführen. Die Gebietskörperschaften schaffen die politischen und räumlichen Voraussetzungen. AGIT, IHK Aachen, Zukunftsagentur Rheinisches Revier, Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Wirtschaftsförderungen, Cluster sowie Arbeitsmarkt- und Bildungsakteure übersetzen strategische Ziele in betriebliche, fachliche und teilräumliche Umsetzung. Der RAZV übernimmt die Aufgabe, diese Perspektiven zusammenzuführen, den regionale Konsens herzustellen und die gemeinsame Entwicklungsrichtung über einzelne Projekt- und Förderlaufzeiten hinaus zu sichern.

1. METHODISCHE LOGIK

Analyse und Beteiligung ▸ Strategische Diagnose ▸ Leitbild und Leitziele ▸ Handlungsfelder ▸ Ankerprojekte ▸ Umsetzungsagenda

2. ZENTRALE ERKENNTNISSE

Innovation in Wertschöpfung übersetzen
Forschungs- und Technologiestärke regional wirksam machen

Fachkräfte gewinnen, entwickeln und binden
Kompetenzbedarfe frühzeitig mit Bildung und Arbeit verknüpfen

Komplementäre Teilräume vernetzen
Wissenschafts-, Produktions-, Wohn- und Transformationsräume verbinden

Kooperation regional und euregional stärken
Gemeinsame Prioritäten, Daten und Projekte abstimmen

Wirkungslogik: Potenziale heben – Fachkräfte binden – Wertschöpfung schaffen

3. STRATEGISCHE HANDLUNGSFELDER

- Fachkräfte und Qualifizierung
- Transfer, Technologie und Anwenderzentren
- Flächen, Mobilität und integrierte Raumentwicklung
- Regionale Kooperation, Governance und Euregio Maas-Rhein

4. LEUCHTTÜRME ALS ANKERPROJEKTE

- Forschungsflugplatz Würselen-Aachen
- Einstein-Teleskop
- NeuroSys Zukunftscluster
- JUPITER AI Factory
- CAMPUS Transfer

Konkrete Anwendungsfälle für Innovation, Fachkräfte, Raum und Kooperation

5. UMSETZUNGSRAHMEN 2027–2040

Governance-Struktur	AG Wirtschaftliche Entwicklung	Ausschuss für Wirtschaft, Wissenschaft, Innovation, Gesundheit und euregionale Entwicklung	Verbandsversammlung
Zentrale Akteure	RAZV | AGIT | IHK Aachen | ZRR | Gebietskörperschaften | Hochschulen & Forschung | Wirtschaftsförderungen | Unternehmen & Kammern | Wirtschaftscluster		

Rollierende Fortschreibung, Projektmonitoring und priorisierte Arbeitsprogramme sichern Umsetzung

Mit dem Umsetzungsrahmen bis 2040 erhält STAR AC eine langfristige Perspektive, ohne die notwendige Anpassungsfähigkeit zu verlieren. Jährliche Arbeitsprogramme, rollierende Fortschreibungen und die regelmäßige Befassung in der AG Wirtschaftliche Entwicklung, im Ausschuss für Wirtschaft, Wissenschaft, Innovation, Gesundheit und euregionale Entwicklung sowie in der Verbandsversammlung verbinden auf regionaler Ebene die operative Projektarbeit mit politischer Steuerung. Damit wird STAR AC zu einem lernenden Prozess. Erfolgreiche Ansätze können verstetigt und übertragen, neue Projekte anhand einheitlicher Kriterien eingeordnet und Maßnahmen bei veränderten Rahmenbedingungen angepasst werden.

Die zentrale Bewährungsprobe besteht nun darin, aus der gemeinsamen Strategie konkrete Entscheidungen abzuleiten. Dazu gehören klare Prioritäten, benannte Federführungen, realistische Ressourcen und überprüfbare nächste Schritte. Nicht jede sinnvolle Idee kann gleichzeitig umgesetzt werden. STAR AC schafft deshalb auch die Grundlage, Vorhaben zu fokussieren, Entwicklungsbedarfe frühzeitig zu erkennen und regionale Ressourcen auf Maßnahmen mit hoher strategischer Hebelwirkung zu konzentrieren.

Die Region Aachen muss ihre wissenschaftlichen, wirtschaftlichen, räumlichen und euregionalen Stärken so bündeln, dass daraus mehr Innovation in den Unternehmen, bessere Perspektiven für Fachkräfte und zusätzliche regionale Wertschöpfung entstehen. Projekte werden regional abgestimmt, Kompetenzen gezielt verbunden und gemeinsame Interessen gegenüber Land, Bund und Europa gebündelt vertreten. Die Wirkung entfaltet sich dort, wo die Akteure der Region die formulierten Ziele in konkrete Entscheidungen, Kooperationen und Investitionen übersetzen.

Quellen- und Datenbasis

STAR AC bündelt empirische Analysen, qualitative Zukunftsperspektiven und die Erfahrungen regionaler Akteure zu einer gemeinsamen Entwicklungsstrategie für die Region Aachen. Das SREK ist keine eigenständige statistische Untersuchung, sondern verdichtet vorhandene Erkenntnisse und Beteiligungsergebnisse zu Leitbild, Leitzielen, Handlungsfeldern und Umsetzungsansätzen.

Die zentralen Grundlagen bilden die Regional- und Erreichbarkeitsanalyse, das Innovationsprofil Region Aachen, die Ergebnisse des Foresight-Workshops, der MORO-Ergebnisbericht zur interkommunalen Zusammenarbeit sowie die Leuchtturmstudie Region Aachen. Die statistischen Primärquellen, Berechnungsmethoden und Datenstände sind in den jeweiligen Untersuchungen dokumentiert und werden im SREK nicht erneut vollständig aufgeführt.

Die strategischen Schlussfolgerungen beruhen auf der gemeinsamen Auswertung dieser Grundlagen und der im Erarbeitungsprozess geführten Fachgespräche. Statistische Angaben und Projektstände entsprechen den Datenständen der zugrunde liegenden Dokumente und sind im Rahmen künftiger Fortschreibungen erneut zu überprüfen.

Zentrale Grundlagen

Region Aachen Zweckverband: *Regional- und Erreichbarkeitsanalyse für die Region Aachen mit dem Schwerpunkt Fachkräftesicherung, S&W Stadt und Regionalforschung*, Dortmund, 2025.

Region Aachen Zweckverband/NRW.innovativ: *Innovationsprofil Region Aachen*, Düsseldorf, 2026

Region Aachen Zweckverband: *Dokumentation des Foresight-Workshop im Rahmen des Kompetenzzentrums NRW.innovativ*, Düsseldorf, 2025.

Stadt Aachen StädteRegion Aachen: *Ergebnisbericht des Modellvorhabens der Raumordnung zur interkommunalen Zusammenarbeit*, 2026.

agiplan public GmbH im Auftrag des Region Aachen Zweckverbandes: *Leuchtturmstudie Region Aachen*, 2026.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 Methodische Logik STAR AC . . . . . Seite 8

Abb. 2 Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Gebietskörperschaften der Region Aachen 2013–2024 . . . . . Seite 11

Abb. 3 Einpendelnde zum Arbeitsort . . . . . Seite 13

Abb. 4 Vergleich Regionalrankings Region Aachen . . . . . Seite 15

Abb. 5 Anteil an Fachkräften an SV-Beschäftigten . . . . . Seite 16

Abb. 6 Wirkungslogik STAR AC . . . . . Seite 22

Abb. 7 Marketingstrategie des RAZV . . . . . Seite 31

Tabellenverzeichnis

Tab. 1 Anteil ausgewählter Berufsaggregate nach der ausgeübten Tätigkeit an allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten . . . . . Seite 12

Tab. 2 Eckzahlen der Pendlerverflechtungen in der Region Aachen im Jahr 2023 . . . Seite 14

Tab. 3 Mögliche zukünftige Zuständigkeiten, Entwicklungsebenen und Aufgaben . Seite 35

Tab. 4 Perspektivische Umsetzungsagenda 2027–2029 . . . . . Seite 41

www.regionaachen.de

RAZV
Region Aachen
Zweckverband

Gefördert durch

Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen